

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

2.1.1939 (No. 1)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961344)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. M. Verlagsges. Emden Blumenbüschelstr. Fernruf 2051 und 2082 - Postfachkonto Hannover 369 49 - Bankkonten Stadtparl. Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich Kreisparl. Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederl. Oldenburg, Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund Leer, Meener und Capenbura

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Postgeb. in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM. Einmal 33,96 Pf. Postgeb. zuzüglich 36 Pf. Beleggeld Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen. sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens auszugeben.

Folge 1

Montag, den 2. Januar

Jahrgang 1939

Unser neues Gesicht

In Ostfriesland, am 2. Januar 1939.
Zu Beginn dieses Jahres bereitet die „Ostfriesische Tageszeitung“ ihrer großen Lesergemeinde in Stadt und Land eine besondere Überraschung. Das nationalsozialistische Heimatblatt unserer Landsleute hat ein neues Gesicht erhalten. Statt des bisherigen dreispaltigen Umbruchs ist für die Zukunft die Möglichkeit geschaffen, durch die vierspaltige Aufgliederung der Seiten jene Belebung in der äußeren Aufmachung zu bewirken, die zweifellos dazu beitragen wird, die Wertschätzung, die sich unsere Zeitung auf Grund ihres Inhalts in der Heimat und darüber hinaus im Reich und im Ausland erworben hat, noch weiter zu vertiefen.

Mit dieser Neuerung, die auch zu einer entsprechenden Umgestaltung des Kopfes geführt hat, ist der gesteigerten Bedeutung Rechnung getragen worden, die sich unter altem Kampfblut, die führende Heimatzeitung im Bezirk, durch überzeugende Leistung erworben hat. In der Tat spricht die Entwicklung von 1932 bis 1939 für sich selbst: in sechseinviertel Jahren ist die zahlenmäßig schwache Auflage von 2500 auf über 28 000 erhöht worden. Damit ist ein Erfolg erzielt, der in Ostfriesland beispiellos ist. Wenn je ein Blatt den Namen unseres Stammes zu Recht in ihrem Titel geführt hat, dann ist es die „Ostfriesische Tageszeitung“. Für uns ist von Anfang an die Verpflichtung erkannt und beachtet worden, über die engen Grenzen einer Stadt und eines Kreises hinweg die ganze Heimat zu erfassen und zu erobern. Und wenn jetzt nur noch wenig an der Erreichung der 30 000-Grenze fehlt, dann wissen wir, daß unsere Arbeit, die wir als fast hoffnungslos leere Sache begonnen haben, reiche Frucht getragen hat.

Heute ist es so, daß durch die „Ostfriesische Tageszeitung“ ein festes nationalsozialistisches Band um die Heimat geschlungen worden ist, das vor unserem Erscheinen profanemäßig gefehlt hat. In einer Zeit, in der man sich im Hinblick auf die Schaffung eines großdeutschen Vaterlandes abkehren muß von engstirniger Kirchturnpolitik, sind wir die Kämpfer eines im Geiste Adolf Hitlers ausgerichteten und zusammengefaßten Ostfrieslands, das ein fester Block im Nordseegau Carl Rövers ist und damit in bester Weise seiner grenzpolitischen Verpflichtung im Nordwesten des Dritten Reiches gerecht werden kann.

Als wir am 1. Oktober 1932 die erste Nummer unserer Ostfriesischen Tageszeitung herausbrachten, konnte die Überraschung für unsere treuen Bezahler, die das unbekannte Blatt bestellt hatten, weniger in der guten Ausgestaltung als vielmehr in der Tatsache unseres Erscheinens überhaupt bestehen. Wir hatten mit sehr wenig Geld, aber mit um so größerem Mut das Werk begonnen. Zur Vorbereitung des kühnen Unternehmens standen uns lediglich vierzehn Tage zur Verfügung, während uns zur schnellen Verwirklichung eine ausfindig gemachte Lohndruckerei diente. Unter den schwierigsten Umständen, die bei früheren Anlässen von uns offenherzig zugegeben worden sind, hat die „Ostfriesische Tageszeitung“ das Licht der Welt erblickt. Und wir sind noch heute unseren Lesern von damals dankbar für die Geduld, die sie uns im schweren Anfang bezeugt haben.

Heute ist das Bild nun anders. Wir brauchen nicht mehr allein auf die Gesinnung hinzuweisen, die wie ehemals so auch heute die entscheidende und unterscheidende Kraft unserer nationalsozialistischen Presse ist. Als die durch Kampf und Arbeit emporgewachsene Heimatzeitung können wir mit echtem Stolz auf die Leistung hinweisen, die wir im Dienste des Führers für Heimat und Vaterland vollbringen. Im Anfang steht für uns nach wie vor die politische Erziehungsaufgabe, die den Landsmann hiesiger Lande formen soll zum Befehlsführer und Kämpfer Adolf Hitlers. Darüber hinaus wollen wir weiterhin bleiben das mahrende Gewissen, den Charakter unserer Landschaft, von den Ahnordern uns überkommen als

Der Führer auf dem Obersalzberg

Berchtesgadener Schützen ehrten den Führer Großdeutschlands

Berchtesgaden, 2. Januar.

Die Berchtesgadener Weihnachtsschützen veranstalteten zu Ehren des Führers in der Silvesternacht vor dem Berghof auf dem Obersalzberg wieder ihr traditionelles Böllerschießen. Sie überbrachten damit dem Führer als erste Angehörige des Großdeutschen Reiches ihre Wünsche zum neuen Jahr.

Über eine halbe Stunde lang ließen sie m Schneegestöber das Salven- und Schnellfeuer der Böller über das Berchtesgadener Land erdröhnen. Mit einer fröhlichen Salve und den Liedern der Nation grüßten die wackeren Schützen um Mitternacht den Führer, der ansiehend jedem einzelnen mit einem Händedruck dankte und ihnen alles Gute zum neuen Jahr wünschte.

Handels- und Kriegsmarine tauschen Glückwünsche

Hamburg, 2. Januar.

Im Rahmen des Hafentanzes des Reichsleiters Hamburg am 1. Januar 1939, das vom Reichsleitersender, dem deutschen Kurzwellensender und allen deutschen Reichsleitern mit Ausnahme von Stuttgart übertragen wurde, fand der traditionelle Neujahrsglückwunschaustausch zwischen der Handelsmarine und der Kriegsmarine statt.

Für die Handelsmarine sprach der Führer des Schnelldampfers „Cap Arcona“ der Hamburg-Süd, Commodore Riejahr, der u. a. ausführte: „Kriegsflotte und Handelsflotte stehen im Kampf um unser Deutschland im Ausland an erster Stelle, und die eine wäre ohne die andere nicht denkbar. Aus diesem Gedanken unlösbarer Kameradschaft im Dienste unseres Volkes und treu unserem Führer, rufe ich Ihnen, meine Kameraden, für das kommende Jahr die herzlichsten Grüße und Wünsche der Handelsmarine zu!“

Für die Kriegsmarine beantwortete die Neujahrgrüße der Kommandant des Flottenflaggschiffs „Admiral Graf Spee“, Kapitän zur See Langsdorff, der u. a. erwiderte:

„Nur in gegenseitiger Ergänzung und enger Zusammenarbeit kann die Aufgabe gelöst werden, die der Führer des deutschen Volkes seiner Handels- und Kriegsmarine stellt: Die Aufgabe, dem deutschen Volk seinen gebührenden Anteil am Weltmarkt auf den Wasserstraßen der Ozeane zu geben und zu sichern. Es ist daher keine leere Redensart, daß die Kriegsmarine die Arbeit und das Wohlergehen der Handelsmarine mit steter Teilnahme verfolgt, sondern die Feststellung einer Tatsache, gegründet auf der Erkenntnis gemeinsam zu lösender Aufgaben, aber nicht minder auf der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft aller Deutschen, die ihren Beruf auf der See ausüben. In diesem Sinne grüße ich heute im Namen der Kriegsmarine alle Kameraden auf den deutschen Handelsschiffen, auf Dampfern und Motorschiffen der großen und kleinen Fahrt, auf Segelschiffen und Fischdampfern und auf den vielen kleinen Fahrzeugen. Ich wünsche ihnen allen und ihren Schiffen im neuen Jahr den Erfolg, den ihre rastlose Arbeit verdient.“

Das Hafentanzschloß mit der Uebertragung der feierlichen Flaggenparade der deutschen Kriegsmarine vom Bord des Flottenflaggschiffes.

Neujahrserlasse an die Wehrmacht

Der Führer wendet sich mit folgendem Erlass an die Wehrmacht:

„Soldaten! Im Jahre 1938 ging der Traum von Jahrhunderten in Erfüllung. Großdeutschland ist entstanden. Ihr habt hierbei entscheidend mitgewirkt. Ich danke euch für eure treue Pflichterfüllung. Ich bin gewiß, daß ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu schützen.“

(gez.) Adolf Hitler.

Generalfeldmarschall Göring an die Luftwaffe

Kameraden der Luftwaffe! Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich und die Befreiung unserer jüdischen Brüder sind geschichtliche Ereignisse, die das Jahr 1938 zu einem entscheidenden Jahr der deutschen Geschichte gemacht haben. Durch die geniale Lenkung und die einmalige Tatkraft unseres Führers ist der Traum der Deutschen Tat geworden: Großdeutschland!

Auch die Luftwaffe hat ihr gerüttelt Maß an den Erfolgen dieses Jahres. Boll ruhiger Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegesgewißheit stand die Luftwaffe bereit, für Führer und Reich den höchsten Einsatz zu wagen. Ich weiß, daß jeder einzelne von Euch, Offizier wie Mann, Flieger, Fallschirmjäger, Kanonier und Funker, seine äußerste Pflicht getan hat. Euch allen hierfür zu danken, ist mir ein stolzes Bedürfnis. Die Leistungen des vergangenen Jahres sollen uns Ansporn sein für das kommende. Wir werden alle Anforderungen mit leichter Hingabe erfüllen in treuer Gefolgschaft unseres Führers und Obersten Befehlshabers und im Glauben an die Größe unseres ewigen Deutschland.

Generaloberst von Brauchitsch an das Heer:

Mit Stolz sehen wir auf das vergangene, mit Zuversicht dem neuen Jahre entgegen. Mag es noch so große Aufgaben uns stellen, wir werden sie meistern, denn vom Velttesten bis zum Jüngsten wird jeder sein Bestes einbringen.

Von den Vorgesetzten aller Dienstgrade verlange ich den zähen, unbeugsamen Willen, die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der ihnen unterstellten Truppe auf das höchste zu steigern.

Wäge so der Arbeit jedes einzelnen vollen Erfolg beschieden sein. Das wünsche ich dem Heere zum neuen Jahre.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder an die Kriegsmarine:

In zäher Arbeit hat die Kriegsmarine im Aufbaujahr 1938 ihre Pflicht getan. Das neue Jahr erfordert weiterhin den Einsatz aller Kräfte. Großdeutschland zur See starkzumachen, ist das Ziel unserer Arbeit.

Himmler an SS und Polizei:

Reichsführer SS Himmler erklärt an alle SS-Männer und Angehörige der deutschen Polizei folgenden Aufruf:

Ein Jahr großer Erfolge ist beendet. Durch keine Tatkraft und keinen Willen hat der Führer in diesem Jahre zehn Millionen Deutschen die Heimat gegeben. Wir Männer der SS und Polizei durften zu unserem bescheidenen Teil an diesen geschichtlichen Taten mithelfen.

Ich erwarte, daß Ihr Euren Dank an den Führer durch nimmermüde Pflichterfüllung, durch einen niemals zu brechenden Mut und durch tatensfrohe, der ewigen Zukunft unseres Volkes bewußte Einsatzbereitschaft an jedem Tag des neuen Jahres abtattet.

In diesem Sinne wünsche ich allen Männern der SS und Polizei und ihren Familien ein gutes Jahr 1939.“

Franco macht 13000 Gefangene

Erfolgreiche Offensive an der Jahreswende - Vorstoß gegen Valencia

Burgos, 2. Januar.

Wie aus dem nationalspanischen Heeresbericht hervorgeht, gehörten die Truppenbewegungen am Sonnabend zu den bedeutendsten Operationen der neuen Offensive Francos. Das gilt besonders für den Vormarsch auf dem rechten Flügel. Trotz des schlechten Wetters überwand die nationale Truppe den zum Teil sehr heftigen Widerstand des Feindes und besetzten im Abschnitt von Balaguer den Ort Cubells an der Straße, die zur französischen Grenze führt, ferner im Abschnitt von Lerida den Ort Pobla de la Granadella und weiter die Ortschaften La Palma und Bisbal de Falset, nordwestlich von Falset.

ein heiliges Vermächtnis, zu bewahren in jener schlichten Schönheit und herben Eigenart, die Ostfriesland zu einem kulturellen Bollwerk von einzigartiger Kraft befähigen. Deshalb pflegen wir auch bewußt jede Bestimmung auf rassistische Werte, wie sie zum Beispiel in der von uns schon früh geförderten Sippenforschung ihren Ausdruck finden.

So sind wir mehr als ein Mitterlungsblatt, das die Neugierde einer farblosen Beziehung befriedigt, sondern sind eine Gesinnungszeitung, die den verschiedenartig-

Auch am Sonnabend erlitten die Roten sehr erhebliche Verluste. Allein auf dem linken Flügel der Front mußten 500 tote Feinde beklagt werden; die Zahl der Gefangenen belief sich hier in den letzten Kämpfen auf 1200. Zu der Beute, die hier gemacht wurde, gehören auch zwei sowjetrussische Tanks.

An der Front von Madrid konnten im Abschnitt von La Maranosa die nationalen Stellungen vorverlegt werden.

Eine besondere Bedeutung hat auch der Angriff der nationalen Truppen an der Valencia-Front, wo ebenfalls die feindlichen Linien durchbrochen werden konnten. U. a. wurde die Burg Ball de Uro erobert, die

etwa zwanzig Kilometer nördlich von Sagunt liegt. Auch bei diesen Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die nationalspanische Luftwaffe belegte auch am Sonnabend wieder zahlreiche militärische Ziele hinter der roten Front mit Bomben, und zwar in Tarazona, Balis, Reus, Cambrils und im Hafen von Valencia. Auch der Flughafen Tarazona in Katalonien wurde mit Erfolg beschossen. Ein rotes Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Insgesamt wurden in der jetzigen Offensive 12884 Gefangene gemacht und 27 Dörfer von der roten Herrschaft befreit. Nach einer weiteren Meldung wurde bei dem Vormarsch in Katalonien auch Juncosa erobert, ein größeres Dorf an den

Ansporn aus der uns verbindenden nationalsozialistischen Weltanschauung erfahren muß. Unser Bekenntnis zum Führer, der uns rief und dem wir folgten, bleibt die stete Verpflichtung für die „Ostfriesische Tageszeitung“, wie im Anfang so auch jetzt im neuen Gewande. Wie einmal das Wejen unseres Stammes gekennzeichnet worden ist, so wollen wir den Namen des Heimatblattes, das den Hoheitsadler als besonders verpflichtendes Ehrenzeichen führen darf, stets deuten: Friesen zur höheren Ehre Großdeutschlands! Menso Folkerts.

Abhängen des Menagebirges, das etwa vierzig Kilometer von der Küste entfernt liegt. Nach einer amtlichen Mitteilung des nationalspanischen Oberkommandos der Luftwaffe wurden im Jahre 1938 639 feindliche Flugzeuge abgeschossen und weitere 185 Flugzeuge wahrscheinlich aus der Luft heruntergeholt.

Bilbao, 2. Januar.

Auch am ersten Tage des neuen Jahres wurde die Offensive in Katalonien fortgesetzt. Obwohl der linke Flügel der nationalspanischen Armee infolge der ungünstigen Witterung nicht zur vollen Entfaltung kommen konnte, betrug gegen Abend die Vormarschtiefe vier Kilometer. Der rechte Flügel, gebildet von den Navarra-Brigaden, unter General Solchaga, in der Provinz Tarragona, konnte bei günstigerem Wetter den Vormarsch in Richtung der Straße Tarragona-Gandia kräftig vorantreiben. Die nationalspanischen Truppen, die Palma eroberten, stehen üblich vor, während von Asco aus weitere Truppen den Ebro überqueren, die feindliche Front durchbrechen und den Ort Binebre erobern. Das gesamte linke Ebroufer bis Asco befindet sich nunmehr in nationalspanischem Besitz. Das linke Ufer des Flusses ist lebhaft

Großdeutscher Rundfunk!

Berlin, 2. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Deutschen Rundfunk in Anerkennung seiner politischen Leistungen im abgelaufenen Jahr die Bezeichnung „Der Großdeutsche Rundfunk“ verliehen.

der Straße Asco-Tarragona noch in den Händen der Roten. Gegen Abend befanden sich die nationalspanischen Truppen noch 14 Kilometer östlich von Passet entfernt. Durch diese Operation ist das rote Dreieck Mora de Ebro-Tortosa-Hospitalet in eine kritische Lage geraten und in die Gefahr gekommen, abgeschnitten zu werden. Eine Kolonne des Generals Solchaga besetzte den Ort Margalef an den Hängen des Mont Santgaberger, das sich noch in den Händen der Bolschewisten befindet.

Der rote Heeresbericht gibt zu, daß die nationale Offensive mit großem Schwung durchgeführt wird. Die roten Bongen in Barcelona erleiden eine Bekanntmachung, nach der sämtliche Bauarbeiten sofort unterbrochen werden, damit alle Bauarbeiter in die gelichteten Reihen der Fronttruppen eingegliedert werden können.

Note Angriffe zusammengebrochen

Bilbao, 2. Januar.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß der erste Tag des neuen Jahres den Truppen des General Franco einen der größten Geländegewinne seit Beginn der Offensive an der Katalonien-Front brachte. Der linke Flügel eroberte die Orte Agostona, Aulas, Montargull, Torrech und Baldoma. Vom rechten Flügel wurden die Orte Margalef, Carbaces, La Figuera und Finesbre erobert. Insgesamt konnten wieder über tausend Gefangene gemacht werden. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten sind außerordentlich hoch und noch nicht zu übersehen. Unter der reichen Beute, die den nationalen Truppen in die Hände fiel, befinden sich auch mehrere Waffenlager und ein sowjetischer Tank.

Die Operationen an der Katalonien-Front sind durch die Befestigung des Geländes besonders zeitraubend und schwierig, da die befestigten Punkte erst nach ihrer Eintreibung eingenommen werden können. Der Erfolg dieser Kampfweise der nationalspanischen Sturmtruppen ist stets eine große Anzahl Gefangener. Wie der Heeresbericht weiter meldet, beschäftigt General Franco, der von den Truppen freudig begrüßt wurde, eingehend alle Abschnitte der Katalonien-Front.

Unter starkem Einsatz automatischer Waffen und Tanks verjagte die Roten an der Valencia-Front Gegenangriffe zu unternehmen. Sie wurden jedoch überall zurückgewiesen und erlitten dabei starke Verluste

Amerikaner gegen uferlose Aufrüstung

Washingtons Unterstützung für Spanien findet Widerstand

New York, 2. Januar.

Die amerikanische Presse stellt auch ihre Neujahrsebene in den Dienst der Rüstungsdebatte, um dadurch die kommende Rüstungsdebatte des Kongresses vorzubereiten. In dunklem Pessimismus erfinden die Blätter durchweg wieder neue phantastische Märchen über die autoritären Staaten.

Diese maßlose Aufrüstungsaktion wird jedoch nicht von allen Seiten nach Wunsch der Interessenten bekräftigt. Es wächst vielmehr auch der Widerstand der republikanischen Opposition und der gegen den „New Deal“ eingestellten Demokraten, die sich scharf gegen die uferlose Aufrüstung aussprechen. In diesen Kreisen wird die Meinung vertreten, daß der historische Schrei nach Verstärkung der Landesverteidigung der Vereinigten Staaten in Wirklichkeit innerpolitische Gründe in erster Linie zur Ursache hat. In diesem Sinne gab am Sonnabend das republikanische Kongressmitglied Barton die bemerkenswerte Erklärung ab, daß die Rüstungsaktion offenbar nur von dem Mißerfolg Roosevelts bei den Novembewahlen ablenken soll.

Das Jahr 1938 unvergänglich

Neujahransprache des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 1. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Silvesterabend über alle deutschen Sender zum Jahresabschluss. Er sagte u. a.: Wir stehen nun am Abschluß des erfolgreichsten Jahres des nationalsozialistischen Regimes. Und sonderbar: trotzdem fällt es fast schwer, für die historischen Vorgänge dieses Jahres die richtigen Worte zu finden. Unsere Alltagssprache reicht nicht hin, alles das zum Ausdruck zu bringen, was wir in dieser feierlich-gehobenen Stunde fühlen und was uns alle so tief bewegt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Jahr 1938 unvergänglich in die deutsche Geschichte eingehen wird. Denn in ihm erfüllte sich ein jahrtausendealter Traum der deutschen Nation. Das Großdeutsche Reich ist Wirklichkeit geworden: Vor dieser historischen Tatsache verblissen alle übrigen politischen Vorgänge dieses Jahres.

Wir leben in dieser bewegten Zeit alle viel zu schnell. Die Jahre sind angefüllt mit dramatischen Spannungsköpfen. Raum ist eine geschichtliche Aufgabe gelöst, gleich wartet auf uns schon eine andere. Und darum gerade werden wir auch vielfach undankbar gegen unsere Zeit und auch gegen uns selbst. Angesichts der manchmal geradezu abrupten Schnelligkeit, mit der sich die geschichtlichen Vorgänge um uns abspielen und einander ablösen, sind wir oft geneigt, all zu leicht die Schwierigkeiten zu vergessen, die mit ihnen verbunden waren. Wir nehmen dann die Erfolge des Regimes fast als selbstverständlich hin und meinen gar, das müßte alles so sein. Bringt das Reich im Laufe eines Jahres eine geschichtliche Ernte von ungeahnten Ausmaßen in die deutschen Scheuern ein, dann er-tappen wir uns dabei, zu glauben, das sei nur das Ergebnis von politischem Glück oder so eine Art von geschichtlichem Wunder. Aber hier handelt es sich um jene Art von Glück, von der Molke einmal sagte, daß es auf die Dauer nur die Tüchtigen

haben; und das geschichtliche Wunder, das wir erleben, gehört zu den Wundern, die in ihrer

Gesamtheit zwar geheimnisvoll und fast unerkennlich, in ihrem einzelnen Zügen aber durchaus klar und einleuchtend erscheinen.

Und wenn dabei nun schon einmal von Wundern die Rede sein soll, so lohnt es sich doch, die Frage aufzuwerfen, warum denn gerade das nationalsozialistische Regime so mit Wundern begünstigt wird und warum seine Vorgänge solche Wunder in keiner Weise zu verzeichnen hatten. Sie warteten zwar auf ein Wunder, aber es ereignete sich nichts.

Dem Nutigen gehört die Welt

Das ist nämlich das eigentlich Wunderbare am Wunder, daß es immer dann kommt, wenn man nicht nur darauf wartet, sondern wenn man dafür auch arbeitet und kämpft. Und so ist es hier. Der Führer hat im Jahre 1938, an dessen glücklichem Ende wir jetzt stehen, nicht auf das geschichtliche Wunder gewartet. Er hat die Kraft der Nation gesammelt, organisiert und sie bei den großen historischen Entscheidungen dieses Jahres mutig eingesetzt. Und der Einsatz hat sich gelohnt. Gewiß war damit auch immer ein Risiko verbunden. Aber ohne großes Risiko gibt es in der Geschichte keinen großen Erfolg. Hier bewahrheitete sich wieder einmal die Richtigkeit des Sprichwortes, daß

dem Nutigen die Welt gehört.

Es ist nun ein charakteristischer Weisheitszug auch des geschichtlichen Wunders, daß es fast unerfüllbar erscheint, bevor es Wirklichkeit geworden ist und daß, wenn es Wirklichkeit ist, es manchmal geradezu kinderleicht anmutet. Deshalb ist es auch kein Verdienst, ein vollzogenes geschichtliches Wunder lediglich anzuerkennen. Es ist nur ein Verdienst, an ein kommendes geschichtliches Wunder zu glauben.

Das Volk hat bei den schwersten Spannungszuständen, die damit unvermeidlich verbunden waren und verbunden sein mußten, nicht versagt. Denn das Volk in seinen breiten Massen besitzt noch jene primitive, unverdorben Glaubensfähigkeit, die alles für möglich und erreichbar hält, dem man sich mit voller Seele hingibt und worum man mit starkem und mutigem Herzen kämpft.

Parlament hielt Uhren an

Daladier riß die Geduld - Marxisten versuchten neue Sabotage

Paris, 2. Januar.

Die Jahresabschlussitzungen des französischen Parlaments fanden im Zeichen lebhafter Meinungsverschiedenheiten. Die Sabotage der Marxisten führte mehrfach zu Protestkundgebungen der übrigen Abgeordneten. Schließlich sah sich Ministerpräsident Daladier gezwungen, durch Stellung der Vertrauensfrage eine weitere Verzögerung seiner Kabinetsreise zu verhindern. Die endgültige Verabschiedung des Haushalts hat er doch nicht mehr abgewartet.

Da bis Mitternacht eine Einigung in mehreren, im wesentlichen technischen Fragen im Haushalt zwischen beiden Häusern nicht erzielt werden konnte, wurden zunächst in Kammer und Senat die Uhren angehalten, damit der Bestimmung, daß der Haushalt noch im alten Jahr verabschiedet sein muß, wenigstens auf diese Weise äußerlich Genüge getan würde.

Ministerpräsident Daladier und Finanzminister Paul Reynaud erschienen beide vor dem Finanzausschuß der Kammer, um durch persönliches Eingreifen einen vermittelnden Text in den kritischen Finanzfragen vorzuschlagen und so die Möglichkeit einer schnellen Übereinkunft zwischen Kammer und Senat vorzubereiten. Kurz vor 7 Uhr erklärte Ministerpräsident Daladier noch einmal energisch, daß er gegen alle Anträge, die darauf abzielten, die vor seiner Abreise notwendige Verabschiedung des Haushalts hinauszuschieben, die Vertrauensfrage stellen werde.

Die Beratungen des Finanzausschusses zogen sich so weit in die Länge, daß die ungedulden Abgeordneten, die die Nacht unverrichteter Dinge in den Wandelgängen der Kammer verbringen mußten, ihre Unzufriedenheit sehr deutlich zum Ausdruck brachten.

Der Finanzausschuß beendete schließlich gegen 8 Uhr seine Beratungen, und als die Ausschü-

mitglieder ihren Sitzungsraum verließen, kam es erneut zu lebhaften Auseinandersetzungen, insbesondere zwischen dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der Sozialdemokraten und einer Reihe von Abgeordneten, die den verschiedenen Gruppen angehörten und die sich über die von den sozialdemokratischen und kommunistischen Ausschüßmitgliedern geübte Diktation lebhaft beschwerten.

Die Vollstufung der Kammer, die ursprünglich auf 0.50 Uhr festgelegt war, wurde schließlich erst um 9.45 Uhr wieder aufgenommen. Als der kommunistische Abgeordnete Duclos erneut einen Vorstoß gegen die Regierung versuchte, indem er einen Zulageantrag zu einem der unritierten Artikel stellte,

machte Daladier kurzen Prozeß. Er wandte sich nachdrücklich gegen die Annahme dieses Zulageantrages und stellte sofort die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnte mit 363 gegen 237 Stimmen den Antrag des Kommunisten ab und nahm den unritierten Artikel anschließend ebenfalls auf Grund einer zweiten Vertrauensfrage der Regierung mit größerer Mehrheit an.

Die Kammer hat mittags die dritte Lesung des Haushalts abgeschlossen, nachdem die Regierung zu einer Reihe von Artikeln die Vertrauensfrage stellen mußte. Die Haushaltsvorlage ist zur dritten Lesung wieder dem Senat zugeleitet worden. Die Kammer hat sich auf 18.30 Uhr vertagt, um nötigenfalls eine vierte Lesung vorzunehmen.

Ministerpräsident Daladier hat die endgültige Verabschiedung des Haushalts nun doch nicht mehr abgewartet und ist gegen 12 Uhr nach Marseille bzw. Toulon abgereist. Er begnügte sich mit der Tatsache, daß die Kammer in ihrer Mehrheit ihm das Vertrauen ausgesprochen hatte.

Paris, 2. Januar.

In Frankreich mehren sich die Stimmen gegen die formale Aufrechterhaltung des Paktes mit Sowjetrußland, den Frankreich am 2. Mai 1935 einging, der aber durch die letzte Entwicklung der europäischen Politik seines Inhalts zum großen Teil längst beraubt worden ist. So wird z. B. in der Nummer vom 1. Januar der „Revue de Paris“ der französisch-sowjetische Pakt in einem mit drei Sternchen versehenen, augenscheinlich von militärischer Hand geschriebenen Aufsatz einer ablehnenden Kritik unterzogen. Der französisch-sowjetische Vertrag bilde in militärischer Hinsicht eine schwere Gefahr für Frankreich und müsse gekündigt werden, da er praktisch für Frankreich eine Verpflichtung ohne Gegenleistung darstelle. Auf Grund seines Artikels 5 bleibe der Vertrag fünf Jahre, d. h. bis zum 2. Mai 1940, in Kraft und werde, falls er nicht wenigstens ein Jahr früher gekündigt würde, unbeschränkt verlängert. Er müsse also vor dem 2. Mai 1939 gekündigt werden.

Generalkabinettsbesitzung begleitet Daladier

Paris, 2. Januar.

An der Reise Daladiers nach Korrika und Tunis werden nicht nur Marine- und Luftwaffe teilnehmen. Der „Jour“ erklärt, man müsse dieser Teilnahme der drei Generalkabinetts eine außerordentliche Bedeutung beimessen.

Leider ist diese Glaubensfähigkeit in gewissen Kreisen manchmal etwas abgestumpft, vor allem bei jenen Menschen von „Bessh und Bildung“, die sich mehr den Kräften des reinen und kalten Verstandes, als den Kräften eines glühenden, idealistischen Herzens anvertrauen.

Mit solchen mantelmütigen Elementen kann man allerdings keine Geschichte machen. Sie sind nur treu vor dem Aem Gottes. Glücklicherweise aber stellen sie in jedem und vor allem im deutschen Volke nur eine hauch-dünne intellektuelle oder gesellschaftliche Oberschicht dar. Sie sind auch nicht etwa eine Oberschicht in dem Sinne, daß sie die Nation führen; sie haben sie nie geführt und sie werden nie führen. Sie sind Oberschicht nur in dem Sinne, als sie nach einem Naturgesetz gleich wie die Fettschichten immer an der Oberfläche der Dinge schwimmen.

Heute versuchen sie, dem nationalsozialistischen Deutschland vom Auslande her gute Ratschläge zu erteilen. Ungefragt üben sie an uns Kritik. Früher fanden sie auch bei uns immer willfährige und dankbare Nachbeter. Heute allerdings werfen sie mit ihrer Kritik nur noch ein paar zurückgebliebenen intellektuellen Spielern im Lande die Stichworte zu. Das Volk hat damit gar nichts zu tun. Jene Spieler stellen nur den 0,8-Prozentatz der deutschen Nation dar, der immer Nein gesagt hat, immer Nein sagt und immer Nein sagen wird.

Das Volk will von diesen intellektuellen Nörglern nichts wissen. Es hat das eben ablaufende Jahr 1938 zwar in einer großen und manchmal auch fast entnervenden Spannung durchlebt, aber es freut sich jetzt am Ende dieses Jahres auch der überragenden geschichtlichen Erfolge, die der Führer in ihm erreicht hat.

Niemals aber ist uns der Abschied von einem Jahr so schwer gefallen, wie der vom Jahre 1938. Es war ein herrliches Jahr, sieggekrönt und erfolggekrönt wie keines zuvor. Das empfinden in dieser Stunde vor allem wohl die 10 Millionen Deutschen, die im Verlaufe dieses Jahres zum Reich zurückgeführt sind und nun zum erstenmal zusammen mit uns allen in einem einzigen Deutschland den Jahreswechsel erleben.

Vor einem Jahr noch versammelten sie sich in dunklen Kellern und abgedunkelten Hinterstuben und drehten die Rundfunkapparate an, wenn vom Reich aus der politische Schlussbericht dieses Jahres gegeben wurde, wenn die Stimme der Nation über die Aetherwellen auch bis zu ihnen drang.

Sie sind nun alle mit uns vereint. 80 Millionen Deutsche im großen deutschen Mutterland erleben zum erstenmal in ihrer Geschichte einen gemeinsamen Jahreswechsel.

Es ist darum für mich ein ergreifendes Gefühl, in dieser feierlichen Stunde den letzten Gruß des ablaufenden Jahres an alle Deutschen in Stadt und Land zu richten.

„Alle unsere Wünsche dem Führer“

So möchte ich denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres noch einmal alle Deutschen in Stadt und Land grüßen. Ich grüße die Deutschen im Reich. Ich grüße die Deutschen in aller Welt, in fremden Ländern und auf fernen Kontinenten, ich grüße die Deutschen auf hoher See. Und im Namen aller der unzähligen Millionen Deutschen richte ich unseren gemeinsamen Gruß an den Führer.

Niemals waren unsere Wünsche für ihn herzlicher und inniger als in dieser Stunde. Ihm verdanken wir das Großdeutsche Reich, das nun Wirklichkeit geworden ist. Nur sein Mut, seine Beständigkeit, seine Tapferkeit und seine Herzensstärke haben das große Wunder möglich gemacht.

Es ist jetzt gerade sechs Jahre her, da standen wir am Silvesterabend des Jahres 1932 in der schwersten Zeit des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht auf dem Obersalzberg um ihn versammelt. Die Bewegung hatte eine deprimierende Wahlniederlage erlebt und viele begannen schon an ihrem endgültigen Sieg zu zweifeln. Damals beilieten sich die „wenig gestrigen“ Spieler, zu erklären, daß Hitlers Stern im Sinken sei.

Heute wiederum vereinen wir uns um ihn und mit ihm in diesem festen und unbetrübten Glauben an die Größe des Reiches und an die historische Zukunft der deutschen Nation. Treu und unerschütterlich vertrauen wir auf diesen Mann und auf seine geschichtliche Sendung und wollen dafür sorgen, daß die Größe seiner Aufgabe auch immer ein dafür bereits und entschlossenes Volk finden wird.

Und so richten wir denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres, da wir Deutsche uns alle zum erstenmal in einer großen nationalen Gemeinsamkeit vereinen, unseren heißen und demütigen Dank an den Allmächtigen, der unser Land auch im vergangenen Jahre so sichtbar segnet hat.

Wir bitten ihn um Kraft und Gesundheit für den Führer. Möge er ihn immerdar in seinen gnädigen Schutz nehmen!

Dem Führer aber versprechen wir, auch in Zukunft seine gehorsamsten und getreuesten Gefolgsleute zu sein.

So soll denn das Jahr 1938 als das glücklichste aller deutschen Jahre abgeschlossen sein. Möge es nun von einem neuen Erfolg und Sieg besetzt sein! Möge es unserem Lande und unserem Volke Segen und reiches Glück bringen!

Ich grüße alle Deutschen im Lande, vor allem die, die auch im vergangenen Jahre wiederum am meisten an Last, Entbehrung, Sorge und Verantwortung zu tragen hatten. Ihnen ist der Dank des Vaterlandes gewiß.

Möge Gott auch in Zukunft seine segnende Hand über Deutschland halten!

Und so vereinen wir uns beim Abschluß dieses Jahres in einer einzigen großen Bitte aller Deutschen an den Allmächtigen:

Unser Volk und unser Reich sollen unvergänglich sein und lang lebe der Führer!

Flottenbesprechung beendet

Berlin, 1. Januar.

Die am 29. Dezember in Berlin eingetroffenen Vertreter der britischen Admiralität haben die vorgesehene Besprechung über Fragen der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juli 1935 und 17. Juli 1937 mit Vertretern der deutschen Marine abgehalten. Die Aussprache fand in einem sehr freundlichen Geiste statt. Die Vertreter der zwei Regierungen legten die gegenseitigen Erfahrungen über die in Rede stehenden Punkte dar. Eine abschließende Mitteilung der deutschen Regierung wird der britischen Regierung auf schriftlichem Wege zugeleitet werden. Die britischen Vertreter sind nach London zurückgereist.

Neue Unterredung Ciano — Berth

Rom, 1. Januar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Sonnabend eine neue Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Berth gehabt, die, wie von englischer Seite verlautet, weitere Einzelheiten der Komreise des englischen Premierministers betraf. Die Besprechungen für die Vorbereitung der Reise von Chamberlain und Lord Halifax werden nach Neujahr fortgesetzt und abgeschlossen.

Syrien kämpft um Unabhängigkeit

Das Parlament wirft Frankreich Wortbruch vor

Paris, 2. Januar.

In der syrischen Kammer kam es zu scharfen Erklärungen im Zusammenhang mit dem Widerstand Frankreichs gegen die Ratifizierung des französisch-syrischen Vertrages. Der Präsident des nationalen Blods Chucry Kouatli beantragte, die Regierung solle den Ablauf des im Verträge vorgesehenen vorübergehenden Zeitabschnittes verkünden, alle Vorrechte in die Hand nehmen und die Unabhängigkeit Syriens erklären.

Der Präsident des Propagandabüros, Fahri Baroudi, erklärte, die syrische Nation werde ihre Unabhängigkeit, der sie alles geopfert habe, nie preisgeben. Die syrische Nation sei stark und werde bis zum Tode kämpfen.

Ministerpräsident Djemil Mardam Bey kritisierte sehr scharf die Neuorientierung der französischen Politik. Er erklärte, daß er den französischen Außenminister vor der Nichtratifizierung des Vertrages und ihren Folgen gewarnt habe. Er habe sein Bestes für das französisch-syrische Bündnis getan. Man halte an dem Vertrag mit Frankreich fest. Wenn Frankreich sein Wort nicht mehr halten wolle, seien die Syrier bereit, sich mit allen Mitteln zu verteidigen und ihr Leben für die Unabhängigkeit zu opfern. Abschließend betonte Djemil Mardam Bey

Begnadigung durch den Führer

Berlin, 31. Dezember.

Der Führer und Reichkanzler hat die von dem Schwurgericht in Dresden gegen den am 14. September 1881 geborenen Emil Franz aus Dresden wegen Mordes an seiner geschiedenen Ehefrau erkannte Todesstrafe in fünfjährige Zuchthausstrafe umgewandelt.

Familientragödie am Silvester

Oberhausen, 2. Januar.

In Oberhausen-Dierfeld ereignete sich am Silvesterabend eine Familientragödie, die tiefste Mitgeföhl erweckt. Mann, Frau und siebenjähriger Sohn waren unter dem brennenden Weihnachtsbaum versammelt, um den Geburtstag des Mannes zu feiern, der auf Silvester fiel. Da kam dem Mann der Gedanke, eine alte Flobertbüchse zum Neujahrsschießen zu benutzen. Er holte sie vom Dachboden und gab zunächst

jedoch feierlich, daß die französische Freundschaft für Syrien notwendig sei.

Die Kammer nahm darauf einstimmig eine Reihe von Entschuldigungen an, die u. a. folgende Punkte enthalten:

Die syrische Kammer, die ein Bündnis mit Frankreich wünscht, hält am Wortlaut des von ihr am 26. Dezember ratifizierten Vertrages fest. Wenn das französische Parlament auch frei sei, das Bündnis mit Syrien abzulehnen, so könne es das natürliche Recht Syriens auf seine Unabhängigkeit nicht mißachten.

Die Kammer bedauert, daß die französische Regierung ohne einen plausiblen Grund es abgelehnt hat, ihre Verpflichtungen zu achten. Sie mißbilligt ihre Unentschlossenheit in der Ratifizierung des Vertrages. Sie fordert die irische Regierung auf, über den Rechten Syriens zu wachen und dringend energische Maßnahmen zu ergreifen, um unverzüglich die gesamte Macht in ihre Hände zu nehmen.

Die Kammer bedauert die Akte der Auflehnung gegen das Recht und die Verstöße gegen die öffentliche Ordnung, die sich in verschiedenen Gegenden des Landes zugegetragen haben, und fordert die Regierung auf, dringend diesem Zustand ein Ende zu bereiten.

2000 Todesopfer in Palästina

Das traurige Ergebnis eines blutigen Jahres der Verfolgung

Jerusalem, 1. Januar.

Am Silvesterabend wurde der zum Stab des Generalinspektors der Polizei in Palästina gehörige englische Polizeioffizier Sander sen von arabischen Freiheitskämpfern erschossen. Der Vorfall spielte sich auf der Straße Haifa-Jerusalem ab. Die Freiheitskämpfer hatten hier an einer Stelle, wo beiderseits der Straße sich Anhöhen erheben, eine Straßensperre errichtet. Sander sen befand sich zusammen mit den durch die Errichtung des sogenannten „Legarizaus“ längs der Grenze zwischen Palästina und Libanon befanntge-

wordenen Sir Legat und einem englischen Major auf der Rückfahrt mit einem Kraftwagen von Haifa nach Jerusalem, als der Wagen durch die Straßensperre angehalten wurde. Obgleich der Kraftwagen Sander sens durch zwei Maschinengewehrkräften der Polizei gedeckt wurde, eröffneten arabische Freiheitskämpfer von den umliegenden Höhen das Feuer auf die schwerbewaffnete Wagenkolonne, wobei Sander sen tödlich getroffen wurde. Von den britischen Kraftwagen aus wurde das Feuer erwidert. Mit dem Tode Sander sens, der der Senior unter den englischen Polizeioffizieren in Palästina war, wird das erste Todesopfer unter den hohen englischen Polizeistellen während der bisherigen Auseinandersetzung in Palästina verzeichnet. Am Neujahrstage kam es an verschiedenen Stellen Palästinas wiederum zu blutigen Auseinandersetzungen.

Mit nahezu zehntausend Toten stellt die Bilanz dieses Bürgerkriegsjahres einen traurigen Rekord dar. Die Verluste verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen: Arabische Freiheitskämpfer 1138 Tote, 832 Verwundete, arabische Zivilisten und arabische Polizisten 486 Tote, Angabe der Verwundeten fehlt, Engländer 69 Tote, 233 Verwundete, Juden 292 Tote, 694 Verwundete.

Erneuerliche

Generalfeldmarschall Göring hat zum Jahreswechsel den Wehrmachtsteilen Heer und Marine die Neujahrgrüße der Luftwaffe übermittelt und damit zugleich der inneren Verbundenheit der einzelnen Wehrmachtsteile Ausdruck verliehen.

Die norditalienischen Neujahrblätter heben, ausgehend von der Botschaft des Führers, die Herzlichkeit der Freundschaft hervor, die das deutsche und das italienische Volk verbindet und die die Grundlage für eine gedeihliche Friedensarbeit in Europa darstellt.

Die Reichsdezision für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Dezember 1938 auf 125,3 (1913/14 = 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (126,0) um 0,2 abgenommen.

Die tschecho-slowakische Polizeidirektion in Brünn hat 41 kommunistische Vereine aufgelöst. Außerdem haben sich einige den Kommunisten nahestehende Vereine bereits vor dem behördlichen Zugriff aufgelöst, so zum Beispiel auch die berühmte „Liga für Menschenrechte“.

Die Londoner „Times“ stellen hinsichtlich der Beschädigungen britischer Handelschiffe in Barcelona fest, daß Nationalspanien für die Bombenwürfe nicht ohne weiteres verantwortlich gemacht werden kann.

„Petit Parisien“ zufolge hat ein führender Gelehrter erklärt, daß Palästina das von Gott den Juden gegebene Land sei, das die Juden niemals verlassen würden.

Der amerikanische Justizminister Cummings ist am Sonnabend von seinem Amte zurückgetreten. Der Rücktritt wird am heutigen Tage wirksam.

Die amerikanische Antwort auf die japanische Note vom 18. November über die amerikanischen Rechte und Interessen in China ist in Tokio veröffentlicht worden.

Quer durch In- und Ausland

auf dem Hofe einige Probeschüsse ab. In der Wohnung lud er dann die Büchse wieder und legte in leichtsinnigem Scherz auf seine Frau an, die auf dem Sofa lag. Das Gewehr ging los und die Kugel traf die Frau. Im Krankenhaus ist sie bald darauf ihren schweren Verletzungen erlegen. Unter dem Eindruck der Nachricht erschöpfte sich der unglückliche Schütze vor den Augen seines Sohnes.

Erster deutscher Ansiedler in Togo

Bielefeld, 1. Januar.

Der unter dem Namen „Kolonial-Vogt“ bekannte August Vogt, der über ein halbes Jahrhundert in Bielefeld ansässig war, ist dieser Tage in Düsseldorf, wo er zu Besuch weilte, gestorben. Vogt war der erste Deutsche, der erste Europäer, der in der späteren deutschen Kolonie Togo ansässig wurde, und in den Jahren seit dem Weltkrieg war er daher ein beliebter Kämpfer für den deutschen Anspruch auf Kolonien.

Im Auftrage einer Bremer Firma war Vogt im Jahre 1873 nach der westafrikanischen Sklaventüste gereist um dort die Faktorei Keta zu übernehmen. Im Dezember landete er in Aneho, einem Hafenort der späteren Kolonie Togo, wo der Oberhauptling Lawson residierte, der mit dem jungen Deutschen ein Schutz- und Handelsbündnis abschloß. Erst zehn Jahre später wurde Togo durch Nachtigal als deutsches Schutzgebiet erworben.

Eislauf auf dem Bodensee

Friedrichshafen, 1. Januar.

Der Wasserstand des Bodensees, der schon seit einiger Zeit einen Tiefstand aufgewiesen hatte, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen war, ist in den letzten Tagen wegen des Fehlens von Niederschlägen noch weiter zurückgegangen. Aus Futtermangel ziehen große Scharen von Möwen ihre Schleifen über der Stadt und versuchen, weit vom See entfernt Futter zu finden. Das Seeufer zwischen Friedrichshafen und Frisingen ist auf einer Länge von einigen Kilometern und in einer Breite von über 100 Meter zugefroren und bietet den Freunden des Eislaufs einen willkommenen Tummelplatz. Auch vom Schweizer Ufer wird berichtet, daß sich der Tiefstand des Wassers sehr stark bemerkbar macht.

Judentaufe als Geschäft

Wien, 2. Januar.

Einem katholischen Pfarrer, der aus der Taufe zahlungsträchtiger Juden ein einträgliches Geschäft entwickelt hatte, haben die Wiener Behörden durch raschen Zugriff das Handwerk gelegt. Der Pfarrer der Ortschaft St. Kilian in Niederdonau, Moiss Haning, hatte zahlreiche Juden gegen Zahlung von durchschnittlich 300 RM. getauft und mit nagelneuen Dokumenten der Zugehörigkeit der katholischen Kirche ausgestattet. Auf diese Weise hat der gewissenlose Pfarrer sich — nach den bisherigen Ergebnissen — mindestens 10 000 RM. zu beschaffen gewußt. Man kam hinter das verwerfliche Treiben dadurch, daß Haning in den letzten Wochen besonders auffällig Besuche von Wiener Juden empfing, obwohl er bisher keinerlei Zuhaltungen zu ihnen aufrechterhalten hatte.

Vom Schnellzug erfaßt

Paris, 2. Januar.

In Algier wurde ein Lastkraftwagen, in dem sich ein Europäer und fünf eingeborene Arbeiter befanden, an einem unbewachten Bahnübergang von dem Schnellzug Algier-Constantine erfaßt und zermalmt. Der Lastkraftwagenführer und drei Eingeborene wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen Insassen des Kraftwagens lebensgefährlich verletzt.

Warschauer Schlosserei für Diebeswerkzeuge

Warschau, 2. Januar.

Der Kampf der polnischen Polizei gegen das Verbrechernetzwerk führte in einem Warschauer Vorort zu einer eigenartigen Entdeckung. Den Polizeibeamten war aufgefallen, daß die dort bestehende mechanische Werkstatt eines gewissen Stanislaw Maron wiederholt von verdächtigen Elementen aufgesucht wurde, die in der Diebstahlschronik bereits ihren Namen hatten. Bei einer überraschend vorgenommenen Untersuchung entpuppte sich die Werkstatt als eine Fabrik für Diebeswerkzeuge. Der angeklagte Schlossermeister Maron selbst war mehrfach vorbestraft und in der Verbrechernetzwerk wohl bekannt, wo er als Spezialist für die Her-

Deutsches Flugzeug bricht Weltrekord

„Arado 79“ überbietet mit 6400 Kilometer

Berlin, 1. Januar.

Mit einer hervorragenden Flugleistung hat die deutsche Luftfahrt noch am letzten Tage ihr erfolgreichstes Schaffensjahr 1938 abgeschlossen. Das mit der Belegung Oberleutnant Pulstowsky und Leutnant Tennet auf einem Langstreckenflug nach Australien befindliche zweisitzige Kabinenflugzeug Arado 79 stellte auf seiner vierten Etappe einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Leichtflugzeuge auf.

Das mit 105-PS-Hirth-Motor ausgerüstete Flugzeug, das, wie bereits berichtet, am Donnerstagmittag auf dem Flughafen Bengasi in Nordafrika gestartet war, landete nach einem ohne Zwischenfälle von 6400 Kilometer — eine Entfernung, die der Flugstrecke Berlin-Neuzell entspricht, am Sonnabend früh in

Gaja (Britisch-Indien). Damit ist der bisher stets vom Auslande verteilte Rekord mit seinem letzten Stand von 4175 Kilometer um mehr als die Hälfte überboten worden. Diese neue deutsche Weltbestleistung ist durch den Aeroklub von Deutschland, der die für die Anerkennung des Fluges erforderlichen Beurkundungsmaßnahmen vorbereitet hatte, der RW zur Beibehaltung angemeldet worden. Die Arado 79 ist unterdessen am Neujahrstage bereits zu ihrer nächsten Etappe nach dem 2000 Kilometer entfernten Bangkok, der Hauptstadt von Siam, gestartet.

Mit diesem letzten Rekordflug wird sich die neugegründete deutsche Luftfahrt zum 35. Male im Verlaufe eines Jahres in die Liste der internationalen Rekorde eintragen.

stellung der kompliziertesten Nachschlüssel galt. Sein „Rundenreis“ reichte weit bis in die Provinz. Die Polizei verfolgte die Diebeswerkstatt und setzte ihren Besten hinter Schloß und Riegel, deren Doffnung Maron trotz seines Geschickes diesmal schwerlich gelingen dürfte.

Holland erhält „Wasser-Scorpione“

Haag, 2. Januar.

Das holländische Verteidigungsministerium hat in England zwanzig Motor-Torpedoboote der Type Scott-Paine bestellt. Davon wird eines in England selbst gebaut, der Rest jedoch auf einer holländischen Werft in Schiedam. Diese Motor-Torpedoboote, die teils für die Nordsee bestimmt sind, haben eine Länge von ungefähr 23 Meter und eine Wasserverdrängung von 32 Tonnen. Die Bewaffnung besteht aus vier Torpedoröhren von 45 Zentimeter Kaliber, zwei Luftabwehr-Maschinengewehren in drehbaren Kuppeln und Tiefenbomben gegen Unterseeboote. Ueber die Schnelligkeit dieser Boote, die ungewöhnlich groß sein soll, sind keine Angaben veröffentlicht worden. Zur Erzeugung der Fortbewegungskraft werden drei getupelte Rolls-Royce-Merlin-Motore eingebaut. Die Besatzung besteht aus neun Köpfen, und zwar zwei Offizieren und sieben Mannschaftspersonen. Die Boote werden mit Nebelapparaten ausgerüstet. Außerdem wird bei ihrer Herstellung auch dem Umstande Rechnung getragen, daß sie auch in tropischen Gewässern Dienst zu tun haben. Derartige Motor-Torpedoboote, die häufig auch mit dem Titel „Wasser-Scorpione“ bezeichnet werden, zählen zu den gefährlichsten Angriffswaffen gegen große Kampfschiffe, da sie sich ihnen, gedeut durch eine Rauchgardine, mit großer Geschwindigkeit nähern können, ihre Torpedos abfeuern und sich sofort wieder zurückziehen.

Taufun über Philippinen

Manila, 2. Januar.

Ein Taifun, der die zu den Philippinen gehörende Insel Panay heimlichete, bewirkte durch Ueberflutungen und Erdrutsche den Einsturz des Dammes eines Gebirgsflusses. Dieser Dammbau hatte zur Folge, daß ein großer Teil des Bergabhanges sich in einen See verwandelte und riesige Wassermassen über den von 15 000 Menschen bewohnten Ort Calibo sowie die Dörfer der Umgegend hinwegführten. Zahlreiche Wohnhäuser wurden mit den Menschen, die sich noch darin befanden, von den Fluten fortgespült. Man befürchtet, daß bei dem Unglück viele Menschen ums Leben kamen. Nähere Einzelheiten über die Katastrophe waren noch nicht zu erfahren, da sämtliche Verbindungen mit dem Ueberschwemmungsgebiet abgebrochen sind.

200 mexikanische Wegelagerer gefaßt

Meriko-Stadt, 2. Januar.

Drei Banden von Wegelagerern, die schon seit längerer Zeit den Staat Tamaulipas durch ihre Raubzüge unsicher machten, mußten sich den Reitertruppen ergeben. Wie sich herausstellte, handelt es sich bei den rund zweihundert Gefangenen um frühere Arbeiter von Baumwollfabriken, die infolge der in dem mexikanischen Meriko immer größer werdenden Arbeitslosigkeit ihre Stellung verloren hatten und so auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden waren.

Werbe-Briefmarken zur Hebung der Geburtenzahl

Paris, 2. Januar.

Wie der „Excelsior“ meldet, hat der französische Postminister in Uebereinstimmung mit dem Gesundheitsminister beschlossen, im ersten Vierteljahr 1939 zwei Briefmarken herauszugeben, die mit einem Aufdruck versehen werden, dessen Ertrag der Werbung zur Hebung der Geburtenzahl in Frankreich verwendet wird.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paas, Emden.

Hauptverleger: Menjo Follert; Stellvertreter: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Follert; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Nord-Brandenburg, Kurier und Postamtverlag: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Kinstig; alle in Emden, außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herzig und Fritz Brockhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. A. November 1938: Gesamtauflage 27 732.

davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Kurier-Brandenburg 17 628 Leer-Reiderland 10 104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Kurier-Brandenburg und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Kurier-Brandenburg, die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Emstgültige Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Wefer-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt:

Christliche Tageszeitung 27 732
Nebenbüchliche Staatszeitung 38 066
Bremer Zeitung 37 208
Wilhelmshavener Kurier 15 506

Gesamtauflage November 1938 119 542

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 30, ab Rio de Janeiro nach Victoria Chemnitz 29, an Boston, Coburg 30, an Bremen, Guelienau 30, ab Southampton nach Genua, Samel 30, ab Rotterdam nach Bremen, Helgoland 30, ab New Orleans nach Montevideo, Marburg 30, ab Port Sudan nach Port Said, München 30, an Bremen, Orlanda 29, ab La Palma nach Antwerpen, Epree 30, ab Maranhao nach Camocim, Steuben 30, ab Teneriffa nach Madeira

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Birtenfels 31, von Hamburg, Ehrenfels 31, in Bremen, Falkenfels 30, in Suez, Frauenfels 30, in Port Said, Freienfels 30, von Bremen, Goldenfels 30, von Bombay, Lichtenfels 30, Gibraltar pass, Liebenfels 30, in Ras Hafun, Reichenfels 30, in Antwerpen, Rosenfels 30, von Amsterdam nach dem Persischen Golf, Stahl 30, in Valajes, Sturmfels 30, in Suez, Freuenfels 30, in Antwerpen, Wildenfels 30, in Bizagapatam

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Atlas 30, in Bilbao, Betel 30, von Antwerpen nach Villabon, Calor 30, in Rotterdam, Diana 30, in Rotterdam, Hector 31, von Bremen nach Valmo, Sajan 30, in Antwerpen, Juno 30, in Rotterdam, Kepler 30, von La Coruna nach Vigo, Latina 30, von Antwerpen nach Stangen, Leander 30, von Libau nach Riga, Leda 30, in Danzig, Ritasus 31, von Bremen nach Königsberg, Rella 31, von Bremen nach Antwerpen, Sultan 30, von Danzig nach Riga, Trude Schünemann 30, von La Coruna nach Vigo

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 31, von Bremen nach Hull, Albatros 31, von Hamburg nach St. Yarmouth, Alf 31, von Bremen nach Tallinn, Drossel 31, von Letih nach Hamburg, Elter 30, von Libau nach Danzig, Garter 30, von Antwerpen nach Rotterdam, Graf 1, von Stornoway nach Hamburg, Habicht 31, von Hull nach Bremen, Hüne 31, von Bremen nach London, Nina 31, in Antwerpen, Reifer 31, von Hull nach Hamburg, Specht 30, von Holfenau nach Antwerpen

Deutsche Levante-Linie GmbH, Antara 30. von Catala nach Calamata, Antares 29, von Hafja nach Mexandrien, Cairo 30, Gibraltar pass, Chros 30, in Cabilly, Delos 30, in Jougudaf, Edith Sowaidi 31, von Patras nach Cephalonia, Nierlon 30, Duesfart pass, Georg 2, M. Ruf 31, in Antwerpen, Ely 2, M. Ruf 30, von Rotterdam nach Hamburg, Samos 30, von Istanbul nach Burgas, Smyrna 30, Gibraltar pass, Arabia 30, in Hafja

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH, Bremen. Weidemünde von Santa Maria 31, Bihop pass, 1, in Rotterdam fällig, Begead 31, ab Bremerhaven nach Santa Maria

H. A. Binnen u. Co., Bremen. Werner Binnen 30, von Istanbul nach Burgas

Hamburg-Amerikanische Linie, Deutschland 30. in Halifax, Tacoma 29, von Los Angeles nach San Francisco, Tonia 30, in Antwerpen, Valia 30, von Kingston nach Anz Canes, Iberia 30, in Antwerpen, Monierate 29, Duesfart pass, nach Cristobal, Eifen 29, von Batavia nach Padang, Hamm 30, von Port Suban nach Port Said, Kupperl 29, Kapitadi pass, nach Adelaide, Rendsburg 30, von Las Palmas nach Kapitadi, Ramjes 30, von Ge-

nua nach Rotterdam, Ruhr 29, in Cefoo, Mitmaufee 30, von Santa Cruz de La Plata nach Zündal

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 31, in Bremerhaven, Cap Norte 30, von Santos nach Montevideo, General San Martin 31, von Montevideo nach Santos, Monte Sarmiento 31, in Santos, Buenos Aires 30, in Rotterdam, Cordoba 30, von Montevideo nach Natal, Sao Pedro 30, Duesfart pass, Vasco 30, in Antwerpen, Valma 30, in Antwerpen, Valtagonia 31, St. Vincent pass, Pernambuco 30, von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul, Petropolis 30, in Victoria, Porto Alegre 29, in Rio Grande, Santa Fe 31, von Rotterdam nach Hamburg, Santos 31, Dover pass, Tenerife 31, Madeira pass, Tucuman 30, Fernando Noronha pass, Uruguay 30, von Madeira nach Antwerpen, Bremen und Hamburg, Wilhelm Gustloff 30, von Genua über Neapel, Palermo und Korfu nach Venedig

Deutsche Afrika-Linie, Kamerun 31. an Hamburg, Wiberi 29, Duesfart pass, Wago 29, ab Monrovia, Umar 28, ab Equata nach Fort Genti, Wahehe 28, ab Freetown, Wada 25, ab Southampton, Adolph Weermann 30, ab Suez, Wajaja 30, an Hamburg, Wafutuma 27, ab Beira, Wangan 29, ab Las Palmas, Wimbud 26, ab Las Palmas, Pretoria 29, ab Kapfischgat, Ingo 29, ab Bremen nach Blumenhai, Coere 30, ab Las Palmas

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 29, in Le Havre, Heinz Horn 30, von Rofka nach Hamburg

Reederei F. Laeh GmbH, Hamburg. Josefson 28, Bahia Blanca pass, Planet 30, Kanarische Inseln pass, Padua 30, in Valparaiso

Ridmers-Linie, Ridmers Rheerei AG., Hamburg. Sophie Ridmers 26, in Hamburg, R. C. Ridmers 18, ab Port Said nach Singapur, Urvila Ridmers 29, ab Hongkong nach Shanghai, Verti in Ridmers 30, ab Dairen nach Yokohama, Claus Ridmers 28, an Suez, Roni Ridmers 26, ab Dairen nach Singapur

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Afrika 30, Tergehelling pass, von Malaga nach Hamburg, Barcelona 29, an Livorno, Capri 30, an Malaga, Castellon 29, an Socrates, Catania 29, Kap Finisterre pass, von Hamburg nach Palma de Mallorca, Genua 30, an Vigo, Melina 28, Kap Finisterre pass, von Palma de Mallorca nach Hamburg, Trocda 30, an Palma de Mallorca, Spezia 30, an Malaga, Trapani 30, an Palermo, Valencia 29, an Melina, Bianca 30, von Bilbao nach Santona, Broof 29, Duesfart pass, von Brunsbüttel nach Genua, Diana 29, an Savona, Neptun 30, an Hamburg

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rhederei, Hamburg. Sevilla 29, in Sevilla, Santa Cruz 30, Finisterre pass, Ceuta 30, in Calablanca, Tenerife 30, von Antwerpen nach Bremen

Werb. Kauffisch Rheerei GmbH, Hamburg. Italia 29, in Rio de Janeiro, Benelope 30, von Giritia nach Kruba, Svithid 30, vom Joama-Kanal nach Sate Reede

Reederei „Frigo“ AG., Hamburg. Regir 30, Koper vit pass, nach Kirkenes, Brage 30, von Kirkenes in Rotterdam, Heindal 30, von Kopenhagen in Beertan, Odin 30, von Rotterdam nach Karvit, Widar 29, von Karvit nach Bremen

Selbstbewußtsein — die Wurzel unserer Kraft

Hermann Göring an das deutsche Volk

An der Jahreswende schaut das deutsche Volk mit Stolz auf das vergangene Jahr zurück. Achtzig Millionen Menschen danken aufrichtigem Herzen dem Führer, der im letzten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung mit schöpferischer Tat und mit fühnem Einsatz das Großdeutsche Reich errichtet hat. Als ein granitener Oberst ragt das Jahr 1938 aus Jahrhunderten hervor, wie eine gewaltige Eiche überhöhet es alle Geschehnisse der deutschen Geschichte. Fest steht Großdeutschland gegründet, und aus dem gläubigen Vertrauen zum Führer wurde neu das deutsche Selbstbewußtsein geboren.

Dieses deutsche Selbstbewußtsein ist die Wurzel unserer völkischen Kraft. Aus ihm schöpfen wir das unbegrenzte Vertrauen an die ewige Zukunft des Reiches, das unter der Führung Adolf Hitlers unsere Generation aufzurichten hat. Auch 1939 wird wieder ein Jahr harter Arbeit sein. Das dritte Jahr des Vierjahresplanes erfordert den Einsatz der gesamten Volkskraft, denn die Stärke der Nation beruht alle Zeit auf dem Leistungswillen und der Opferbereitschaft jedes einzelnen. Es soll niemand glauben, daß er viel zu weit unten künde, daß sein Amt oder

seine Berufung nicht ausschlaggebend sei. Es kommt auf jeden einzelnen an, das ist die Parole für 1939.

Hermann Göring.

Dr. Len an die Politischen Leiter

„Allen Politischen Leitern und Mitarbeitern in der NSDAP, und in der Deutschen Arbeitsfront sage ich für die unermüdete treue Arbeit im Jahre 1938 meinen herzlichsten Dank. Es war ein Jahr jeltener Größe und eines einzigartigen Erfolges. Auch Ihr, meine Kameraden, habt durch Eure Fähigkeit und Euren unerschütterlichen Glauben Euren Anteil daran.“

„Ist es nicht wunderbar und einmalig, in dieser Zeit leben und einem Manne wie unserem Führer in Treue dienen zu können? Wir danken dem Schicksal für dieses Glück, und wir bitten den Himmel, daß er uns den Führer auch im neuen Jahre gesund und stark erhalten möge! Es lebe der Führer! Es lebe unser herrliches Volk!“

Heil Hitler!

Dr. Robert Len.

Seefischmarkt Weidemünde-Bremerhaven vom 31. Dezember

In der Seefischversteigerung wurden in Pfennigen je 500 Gramm folgende Großhandelseinheitspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Varentee: 7 Dampfer (707 500 Kg.); Kabliau Größe 1-3 6, Schellfisch 1-3 10, Goldbarsch 7-8, - 2, Island: 1 Dampfer (140 500 Kg.); Goldbarsch 7-8, - 2, Norweg. Kijte: 1 Dampfer (115 250 Kg.); Kabliau 1-3 6, Seelachs 1-2 9, Goldbarsch 7-8, - 4, Barentseel: 1 Dampfer (61 750 Kg.); Kabliau 1-3 6, Goldbarsch 7-8, - 5, Nordsee: 1 Dampfer (20 300 Kg.); Seering 12,5, Schellfisch Gr. 5-8-10,25, Wittling 7,25-8,25.

Ämtliche Seeliner Butternotierung vom 30. Dezember 1938

Ämtliche Berliner (und Hamburger) Butternotierung zwischen Erzeuger und Großhandel, Preise in RM. per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.

Deutsche Markenbutter	1,37 RM.
Deutsche feine Markenbutter	1,34 RM.
Deutsche Markereibutter	1,30 RM.
Deutsche Landbutter	1,20 RM.
Deutsche Kochbutter	1,14 RM.

GM.-Verbrechen auf polnischem Boden

Ueber einen Anschlag der GM. auf polnischem Boden berichtet „Expresz Poranny“: Dicht an der polnisch-sowjetischen Grenze in Polnisch-Wolhynien befand der ehemalige zaristische General und Gouverneur Mirkowiez ein Gut. Vor kurzem empfing er abends den Besuch eines Mannes, den niemand kannte. Unmittelbar nach diesem Besuch nahm sich General Mirkowiez das Leben. Die bisherigen Ermittlungen haben noch nicht ergeben, wer der geheimnisvolle Besucher war. Eines jedoch steht fest, daß keine Spuren über die sowjetische Grenze führen. Das polnische Blatt erklärt dazu, es sei zu vermuten, daß es sich hier um einen Agenten aus Moskau handelt.

Stellen-Angebote

Suche zum 15. Januar 1939 einen zuverlässigen

Kraftfahrer

(selbiger muß auch nebenbei landw. Arbeiten mit verrichten) bei Familienantrieb. Schr. Ang. mit Gehaltsford. an Jakob Sweets, Warfingsfehn, Kr. Leer.

Gesucht auf sofort ein

Gehilfe

für Mühle u. Landwirtschaft. H. N. Schoof, Hollen.

Wegen Erkrankung meiner Hausgehilfin, die 3/4 Jahre bei mir war, suche ich möglichst zum 1. Februar neue

Hausgehilfin

bei guter Behandlung und gutem Lohn. Angebote mit Lichtbild an Frau Martha Meyer, Bremen 10, Rabltinghauer Deich 2, Pfarrhaus

Suche auf sofort eine tüchtige

Bürokräft

Entf. Kost und Wohnung im Hause. Timmel, den 31. Dez. 1938. H. N. Busch, Preuß. Auktionator und Rechtsbeistand.

Es ist schon stolzer, daß wir Deutsche heute entschlossen unsere Probleme selbst lösen und uns auch selbst helfen.

Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WDW. 1938/39.

Ostfriesisches Tiermehl

Bestes Kraftfutter für Schweine Geflügel und Rinder. Ämtliche Preisklasse 50-55% Protein

Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.

Fernruf Aurich 343. Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat

Morgen früh große Sendung

kleinstückige Bratheringe 1/2 kg 20 Rpf

Die ersten Elbheringe 1/2 kg 15 Rpf

hochprima Rochschellfisch . . . 25 Rpf

Räuchermaikrelen, Räucherchellfisch 45 Rpf

H. Wilken, Fischhalle, Emden Adolf-Hitler-Str.

Graphologin Buchner

Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. - Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. - Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum. Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 RM. schriftl. 5 u. 10 RM.

Concordia

Hannoversche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hannover

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren des Feuers, der Haftpflicht und des Einbruch-Diebstahls sowie gegen Anfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Glaschäden

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Ueberflüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von Prämienrückerstattungen bezw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.

weil Zins trägt wieder Zinsen, der handelt klug und überlegt.

Noch klüger ist es aber, dazu einen neuen Betrag bei uns einzuzahlen.

Offiziellste Sparkasse
der Ostfriesischen Landschaft

Zweigstellen in Borkum / Esens Norderney

Rezeptur in Leer am Bahnhof

Weitere Rezepturen in: Aurich, Oldendorf, Bagband, Bunde, Carolinensiel, Detern, Ditzum, Dornum, Emden, Friedeburg, Hage, Jemgum, Jheringsfehn, Juist, Langeoog, Marienhaf, Neuuharlingersiel, Neustadtgödens, Norden, Oldersum, Ost-Großefehn, Fewsum, Remels, Spiekeroog, Strackholt, Timmel, Warsingsfehn, Weener, Westerholt, Westrauderfehn, Wirdum, Wittmund.

Fahrzeugmarkt

1-1-Diel-Wib-Kastenwagen erstklassig bereift u. guterhalten, günstig zu verkaufen. Johann Böfing, Wshendorfer (Ems).

Geldmarkt

Anzuleihen gesucht 4000,- RM. gegen mehrfache Sicherheit. Schr. Angebote unter E 3904 an die DTZ, Emden.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meinen neuen, mit den modernsten Fabrikationsmaschinen ausgerüsteten Betrieb.

Aus den kleinsten Anfängen ist der Betrieb in 14 Jahren intensivster Arbeit zu seiner heutigen Bedeutung gelangt. Ich danke meinen Mitarbeitern, insbesondere aber meiner Kundschaft von nah und fern für das meiner Arbeit in langen Jahren entgegengebrachte Verständnis und für die tätige Unterstützung.

Mein Bestreben wird es sein, den Betrieb immer nach den modernsten Arbeitsmethoden weiterzuführen. Für das Jahr 1939 wünsche ich meiner werten Kundschaft das Beste.

LEER, den 31. Dezember 1938.

Leerer Präzisions-Werkstätten
Wilhelm Elbrecht

„Flachs-anbau - leicht gemacht“

Die Kosten und die Arbeit werden nach unseren neuen auf belgischen und holländischen Erfahrungen beruhenden Anbau- und Ernte-Methoden und durch unsere Berater um mehr als ein Drittel vermindert - dabei ist der Preis für den Strohhachs durch die Anordnung des Reichsnährstandes rund um ein Drittel erhöht.

Jetzt lohnt sich der Flachs-anbau für den interessierten Bauern. Wir schließen Anbau-Verträge jetzt ab.

Wilhelm Connemann
Abteilung Flachs-röste, Leer in Ostfr.

Verdingung

für die Arbeiten zur Herstellung der Uferböschung und der Landstede an der Ostseite des Emdener Außenhafens.

Verdingungsunterlagen sind ab 3. Januar 1939 gegen Einzahlung von 3.- RM. in bar erhältlich.

Eröffnung der Angebote: 15. Januar 1939, 12 Uhr.
Preuß. Wasserbauamt Emden

Familiennachrichten

Ihre am 28. Dez. vollzogene Vermählung geben bekannt

Gerhard Ademacher u. Frau
Trientje, geb. Kroon

Loga, Horst-Wessel-Strasse 3
Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

500 Jahre Straßburger Münster

Zur Erinnerung an die Vollendung des deutschen Schicksalsdomes

Von F. D. S. Schulz

Raum war Johann Wolfgang Goethe in den ersten Apriltagen des Jahres 1770 in Straßburg angekommen und im Wirtshaus zum Geist abgestiegen, als er auch, wie es in „Dichtung und Wahrheit“ heißt, „so gleich eilte, das sehnlichste Verlangen zu befriedigen und mich dem Münster zu nähern, welcher durch Mitreisende mir schon lange gezeigt und eine ganze Strecke her im Auge geblieben war. Als ich nun erst durch die schmale Gasse diesen Koloss gewahrte, sodann aber auf dem freilich sehr engen Platz allzu nah vor ihm stand, machte derselbe auf mich einen Eindruck ganz eigener Art, den ich aber auf der Stelle zu entwickeln unfähig, für diesmal nur dunkel mit mir nahm, indem ich das Gebäude eilig bestieg, um nicht den schönen Augenblick einer hohen und heiteren Sonne zu veräumen, welche mir das weite, reiche Land auf einmal offenbaren sollte.“

Oft ist Goethe bis zum höchsten Gipfel des Münsters gestiegen, oft hat er auf der obersten Platte, unmittelbar unter dem Turmknopf, seine Blicke über das Elsaß schweifen lassen. Und je inniger er sich der Natur vermählte, desto mehr wurde er der Gewissheit voll, daß auch das Münster Geist vom Geiste Deutschlands ist. Ja, er meinte bei seinem fortwährenden Anblick zu erkennen, daß gotischer Stil und deutscher Stil eins seien. Mit Eifer spürte er den Anfängen des großartigsten Baues, den das Mittelalter vollendet hat, nach, und nicht gering war sein Schmerz, daß es ihm nicht gelang, das Dasein Erwin von Steinbachs, des Hauptbaumeisters des Domes, mit dem Lichte der Forschung härter zu durchdringen. Zu wenig ausgebildet war die Quellenkunde der Goetheschen Zeit, um dem Wunder bis auf den geschichtlichen Grund folgen zu können.

Die historischen Wurzeln des Münsters reichen bis in die Zeit der römischen Herrschaft hinein. Der Bau steht auf der höchsten Stelle Straßburgs mitten in der römischen Burg. Noch heute erzählt man sich in Straßburg, daß man unter dem Münster auf Röhren hindurchfahren könne. Tatsächlich

ist man hier bei Ausgrabungen sowohl auf Wasser unter der Krypta als auch auf einen Rundbau, wohl ein römisches Bad, gestoßen. Daneben fand man in der Erde römische Terrakotten, sowie Ziegel, die den Stempel der Achten Legion trugen. Auch die Namen der ersten vier Straßburger Bischöfe sind römisch. Aus dem 6. Jahrhundert wissen wir, daß Bischof Arbogast an der erwähnten Stelle die erste Straßburger Kirche errichtet hat. Bei der Erneuerung des Fundaments des Domes zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden Ziegel mit dem Namen Arbogasts gefunden. 842 war das Münster Zeuge des Treueschwurs der beiden königlichen Brüder Ludwigs des Deutschen und Karls des Kahlen, die sich in den ältesten erhaltenen Eidesformeln in deutscher und französischer Sprache zur Einigkeit verpflichteten. Im Jahre 921 wird das Elsaß unter Heinrich dem Ersten dauernd mit dem Deutschen Reich verbunden. Das Münster erlebt das Auf und Ab der deutschen Geschichte. Um die Jahrtausendwende rückt Hermann von Schwaben, der nach dem Tode Ottos des Dritten gern Kaiser geworden wäre, gegen Straßburg, und seine Krieger verüben so schwere Zerstörungen am Münster, daß es von Grund auf erneuert werden muß. Im Jahre 1015 begann Bischof Werinhar, aus dem Geschlecht der sächsischen Könige, mit dem Neubau, der in seinem Erdplan noch heute steht und sich auch in seinem Grundriß in der späteren Ausführung erhalten hat. Unter der Schirmherrschaft Kaiser Heinrichs des Zweiten entwickelt sich der großartige doppelstümmige Fassadenbau des Münsters, der für das Elsaß und den ganzen deutschen Südoften maßgebend werden sollte. Unter den Hohenstaufen, namentlich unter Friedrich Barbarossa, beginnt die erste große Zeit des Elsaß. Das Bürgertum erstarkt, und ein Jahrhundert später sehen wir den berühmten, fast sagenhaften Baumeister Erwin von Steinbach an der Vollendung der westlichen Fassade des Münsters arbeiten. Einem Enkel Erwins ist es beschieden, das dritte Stockwerk des Turms in die Höhe zu führen. Plötzlich wird der Originalplan

verlassen. Ein Zwischenstockwerk wird eingeschoben. Dann ruht die Arbeit für Jahrzehnte, wie wenn die Riesenhaftigkeit des Wertes die Bauleute erschüttert hätte. Aber im letzten Jahr des 14. Jahrhunderts beginnt der Turmbau zu wachsen, und 1439, also vierzig Jahre später, kann der Baumeister Johann Hülz dem Rat der Stadt Straßburg die Vollendung des Wertes melden. Der Turm erhebt sich über dem mächtigen kirchlichen Fassadenbau, der je errichtet wurde und ist der höchste Turm, den das deutsche Mittelalter vollendet hat.

Aber der zweite Turm, der diesem folgen sollte, ist nie geschaffen worden. Die Fundamente, für einen ursprünglichen viel niedrigeren Fassaden- und Turmbau bestimmt, erwiesen sich als zu schwach.

Es ist überhaupt ein Wunder, daß die Fundamente den gewaltigen Oberbau durch die Jahrhunderte hindurch getragen haben.

Denn die ersten Werkmeister des gotischen Baus haben den Schutt der abgetragenen romanischen Bischofskirche einfach als Grundlage der neuen Quadern benutzt. Als sich bei größeren Bauarbeiten zu Anfang dieses Jahrhunderts Risse an den Innenwänden zeigten und eine Neigung des Turmes, sich zu senken, bemerkbar machte, wurde bei der Untersuchung der Fundamente festgestellt, daß das Münster in höchster Gefahr war. Johann Knauth, der letzte deutsche Dombaumeister, hat darauf das ganze Münster mit neuen Fundamenten versehen.

So steht es nun für ewige Zeiten, ein Denkmal deutscher Wertgröße, aber auch ein Mahnmal der machtpolitischen Sorglosigkeit vergangener Zeiten deutscher Geschichte. Ein hoch zum Himmel gerichtetes Zeugnis für die Wahrheit des Wortes, daß der Kulturbesitz einer Nation nur im fest umfriedeten Raum gesichert ist.

Die Lords, die den Hut aufbehalten

In England hütet man alte Privilegien — Die „Todeskappe“ der Richter

Nirgendwo in der Welt bewacht man die Einhaltung von Jahrhunderte alten Privilegien und Zeremonien mit solcher Mänglichkeit wie in England. Man wird es heute beispielsweise als Fremde merkwürdig finden, wenn der König in einer Gesellschaft erscheint, in der ganz selbstverständlich alle vor ihm den Hut abnehmen — mit Ausnahme zweier Vertreter des britischen Adels, Lord Kingsdale und Lord Forester, lassen selbst in Anwesenheit Seiner Majestät ihren Kopf bedeckt, und niemand darf sie deswegen zur Rede stellen.

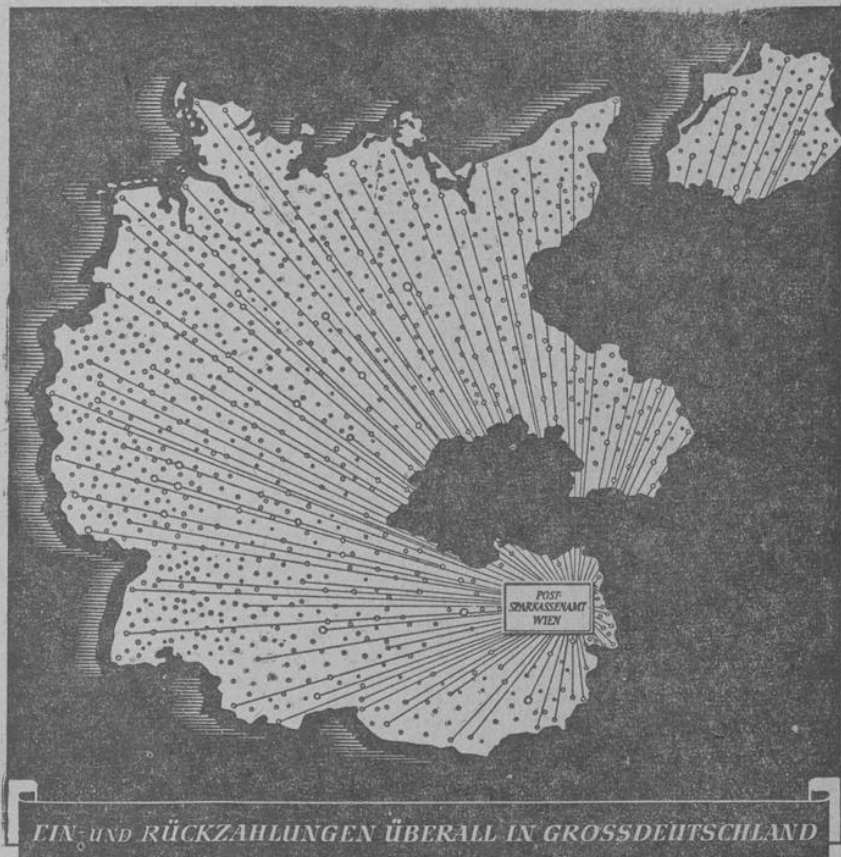
Sommer wieder haben englische Könige — natürlich nicht mehr in jüngster Zeit — versucht, dieses Vorrecht der beiden Lords zu beiseitigen. Aber sie zogen den Kürzeren dabei. Die jeweiligen Lord Kingsdales haben nämlich schon seit 700 Jahren das Vorrecht, den Hut auf dem Kopf zu behalten, wenn der König erscheint. Im 13. Jahrhundert sollte der Konflikt zwischen Frankreich und England durch einen Zweikampf beendet werden. König Johann wählte dazu auf englischer Seite den hünenhaften Lord Kingsdale aus, bei dessen Anblick sein französischer Rivale so erschraf, daß er auf die Austragung dieses Zweikampfes verzichtete. Seitdem braucht ein Lord Kingsdale nicht mehr den Hut vor dem englischen König abzunehmen. Das Vorrecht Lord Foresters aber geht auf Heinrich VIII. zurück, dem ein Forester einmal auf der Jagd das Leben rettete. So

bestam auch er dieses eigenartige Privileg, das sich bis zum heutigen Tag erhalten hat.

Wann immer das englische Parlament seine Sitzungen schließt, ertönt durch die Korridore der traditionelle Ruf „Wer geht nach Hause?“ Diese Frage mutet recht sonderbar an, denn natürlich gehen alle Abgeordneten nach Hause, beziehungsweise sie bestiegen ihre wartenden Automobile. Der Ruf „Wer geht nach Hause?“, der heute eine reine Formalität ist, datiert aus jener Zeit, da es noch keine Straßenbeleuchtung gab und das Parlamentsgebäude ein gutes Stück außerhalb von London lag. Die Abgeordneten hatten in der Dunkelheit einsame Felder zu überqueren, eine Tatsache, die sich häufig Räuber und Wegelagerer zunutze machten. Darum ging man, um gegen berartige Überfälle geschützt zu sein, in Gruppen nach Hause, und jede Gruppe erhielt einen Diener mit, der eine Fadel vorantrug. Mit seinem Rufe wollte der Leiter dieses „Fadeldienstes“ nur wissen, wieviele Begleiter benötigt wurden.

Warum tragen die englischen Richter, wenn sie ein Todesurteil aussprechen, eine besondere schwarze Kappe? Diese „Todeskappe“, an der der Angeklagte sein Schicksal erblicken kann, ehe noch ein Wort des Urteils gesprochen ist, datiert gleichfalls Jahrhunderte zurück — in eine Zeit, da es noch die Geißlichkeit war, die in England die Gerichtsbarkeit ausübte. Da es

Sparen bei der Deutschen Reichspost



Ab heute: Postsparkassendienst bei allen 80000 Ämtern und Amtsstellen in Großdeutschland!

Dies sind die Vorteile des Postsparens:

- Das Deutsche Reich haftet für Ihre Einlagen mit dem gesamten Sondervermögen der Reichspost.
 - Sämtliche Aufträge werden zuverlässig, schnell und gebührenfrei ausgeführt.
 - Ihre Einlagen sind nicht nur sicher vor Diebstahl, Unterschlagung oder Feuer — sie werden darüber hinaus mit 2% verzinst.
 - In Großdeutschland gibt es rund 80000 Postämter und Amtsstellen (Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Landzusteller).
 - Bei jedem Postamt und jeder Amtsstelle können Sie sich Ihr Postsparebuch ausstellen lassen, bei allen 80000 Ämtern und Amtsstellen Großdeutschlands Einzahlungen und Abhebungen vornehmen.
 - Auch kleine und kleinste Pfennigbeträge können Sie durch die zusätzliche Einrichtung der Postsparkarte in Form von Briefmarken sparen.
 - Abhebungen bis zu RM 700.— können ohne Kündigung vorgenommen werden, insgesamt bis zu RM 1000.— in einem Monat.
 - Sämtliche Vorgänge Ihres Postsparkontos unterliegen unbedingter Geheimhaltung durch das Postsparkassengeheimnis.
- Verlangen Sie noch heute von Ihrem Postamt die ausführliche „Anleitung für Postsparener“ und lassen Sie sich ein Postsparebuch ausstellen.

Deutsche



Reichspost

Aber aus religiösen Gründen nicht anging, daß ein Geistlicher einem menschlichen Wesen das Leben absprach, umging man diese Klippe des Gewissens, indem man, während das Todesurteil verkündet wurde, für kurze Zeit sein kirchliches Amt symbolisch ablegte. Das geschah dadurch, daß man durch ein schwarzes Tuch die Tonjur, das Zeichen des Priesters, vorübergehend verdeckte. Es ist bezeichnend für englischen Traditionsgeist, daß sich der Richter, der das Todesurteil verkündet, auch heute noch eine kleine schwarze Kappe aufsetzt, und der Fremde kann sich des Eindrucks nicht ganz erwehren, daß diese kleine schwarze Kappe — der Traid, mit dem sich der Richter in einen Richter verwandelt — zugleich bezeichnend ist für englische Mentalität.

Humor

Kluge Auslegung

Der Lehrer hat bei den Kindern eine Begriffs-lücke entdeckt. Frau, Fräulein, Witwe, Junggelei, Schwager, Onkel — darüber weiß so recht niemand Bescheid. Nur Peterle meldet sich. „Was also“, fragt der Lehrer, „was also ist eine Frau?“ „Eine Frau ist ein Fräulein, das schon einen Mann hat“, sagt Peter.

Neid des Besitzlosen

Am ersten Weihnachtstag kommt der kleine Hans aus der Küche ins Zimmer gelassen und heult, als wenn er am Spieß steck. Endlich gelingt es, ihn einigermaßen zu beruhigen. „Was ist denn nur los?“ — „Och“, klopft Hans schon wieder mit den Tränen, „die Wittna hat nen richtigen Soldaten bekommen und meine sind nur aus Holz!“

Auch ein Standpunkt

Sommertahl sitzt im D-Jug nach Würzburg. Der Beamte verlangt seine Fahrkarte. „Da mei“, meint er, nachdem er einen Blick darauf geworfen hat, „So ham ja toa Schnellzugarten nö. So müssen no an Zuschlag zahl'n für'n Schnellzug.“ „Ha, no döb war no schöner“, entrüstet sich da Sommertahl, „was brauchts ihr so schnell fahren. I hab Zeit.“

Mr. Birnbaum — der Filmstar

Ein Blick auf Amerikas Filmmetropole — Von Curt Belling

Die Zeit, in der das Judentum das Filmwesen in Deutschland maßgebend beeinflussen durfte, in der jüdische Darsteller wie Siegfried Arno, Felix Bressart, Fritz Kortner, Elisabeth Bergner, Nathan Wassergang (genannt Wallburg) und andere „große Künstler“ das deutsche Filmpublikum mit ihrer talentierten Kunst beglückten und in der Korruption, Missetat und Unmoral das Gesicht der deutschen Filme bestimmten, ist seit 1933 endgültig vorbei. Kaum noch erinnert man sich der Namen und „Taten“ dieser einstigen Filmgötzen, wenn nicht gerade bei besonderen Anlässen die Möglichkeit gegeben wird, den künstlerischen und moralischen Verfall des deutschen Filmwesens in der Systemzeit in Vergleich zu stellen mit der deutschen Filmkunst von heute.

Wie aber sieht es heute noch immer in der Filmindustrie der übrigen Länder, mit wenigen Ausnahmen, aus? Ein Blick in die Zusammenfassung des amerikanischen Filmwesens, das sich mit echt jüdischer Annäherung „das Herz der Filmmarkt der Welt“ nennt, zeigt dies in aller Deutlichkeit. Allein die Namen der den amerikanischen Filmmarkt beherrschenden Wirtschaftler und Künstler lassen keinen Zweifel offen, unter dessen Einfluß Hollywood steht. Unter den Produzenten finden sich nicht weniger als sieben Vertreter des Stammes Arno, und zwar Ben S. Cohen, Emanuel Cohen, Mauryn Cohen, Ralph Cohen, Martin G. Cohn, Maurice H. Cohn und Paul Kohn. Zu ihnen gesellte sich als „Weltstar“ Jack Cohn, der sich schamhaft Dada Coogan nannte, nachdem er von seinem Rasengehensgenossen Mr. Fonstein, genannt Charlie Chaplin, entdeckt worden war. Zu den führenden Produzenten gehören weiter Samuel Goldwyn, Philipp Goldstone mit seinem Rasengehensgenossen Samuel Silverstone (Goldstein und Silberstein), Ben Hecht, Sam Raskman, Nat Levine, David O. Selznick, Laurence Weingarten, Sol M. Wurtzel, Sam Zimbalist, Zion Myers, Arthur Hornblow, Lou Edelman und Dave Diamond, abgesehen von all ihren anderen jüdischen Kollegen und Mitarbeitern.

So wie sie, sind auch ihre Filme. Einige von ihnen, die laut „Year Book 1938“ zu den zehn besten Filmen des Jahres 1937 gehören, seien herausgehoben. Da ist zunächst der mit großer Reklame gestartete Film der jüdischen Warner Brothers, „The life of Emile Zola“, der in einer Zeit, in der die nichtjüdische Welt sich immer härter der jüdischen Gefahr bewußt wird, von der Reinheit des Judentums (Zola und Drejus) und der Bemerklichkeit und Ehrlichkeit der „Gojim“ (Offiziere, Richter und Zeugen im Drejus-Prozess) zeugen sollte. Die Hauptrollen in diesem Film spielen die Juden Paul Weissenfreund und aus Lemberg, genannt Paul Munt, und Joseph Schildkraut. Das Drehbuch stammte von Heinz Herald und Geza Herczeg, für die Musik zeichneten Max Steiner und Leo Forstman. Die Regie führte der völlig judende, aus Deutschland emigrierte Wilhelm Dieterle.

Auch der im Ausland groß angekündigte Film „The good earth“ („Die gute Erde“) ist ein rein jüdisches Erzeugnis. Auch hier spielte unter der Produktionsleitung von Albert Lewin der Jude Weissenfreund-Munt neben der emigrierten Luise Rainer die Hauptrolle des Films, dessen Drehbuch von Talbot Jennings, Les Slesinger und Claudine West stammt und den Karl Freund photographierte. Auch dem ebenfalls angeblich zu den zehn besten

Morgen werde ich verhaftet

Der Lebensroman eines Verfolgten / Von Arno Alexander

Schrader ... Auf den ersten Blick erkannte er Kostik, während Dorothea nun schon zweimal mit ihrem Vater gesprochen und ihn noch nicht erkannt hatte. Fehn Jahre als Strafgefangener hatten den Mann verändert, aber doch nicht so, daß ihn ein Mensch, der ihm früher nahegestanden, nicht erkannte. Dorothea war neun Jahre alt gewesen, als sie ihren Vater vor seiner Verhaftung zum letzten Male sah. Die Erinnerung an ihn war mit den Jahren verblaßt, und schließlich war ihr nur das Bild geblieben, das über dem kleinen Tisch in der Ecke hing. Nach diesem Bild allein aber konnte man Kostik schwerlich wiedererkennen.

Tannert besah jetzt noch ein anderes Bild von Kostik. Das würde er ihr zeigen. Auch dieses Bild war zehn Jahre alt, aber der Geiger sah darauf dem jetzigen gealterten Kostik viel ähnlicher.

Tannert öffnete die Tür und betrat langsam den Raum, den Kostik sich als Musikzimmer eingerichtet hatte. Hier wollte er Dorothea empfangen. Seine Gedanken liefen der Zeit voraus, und er malte sich aus, wie es sein würde, wenn Dorothea plötzlich begriff, daß ihr Vater nicht irgendwo in Amerika war, sondern hier im Nebenzimmer wohnte, und daß sie ihn schon zweimal gesprochen hätte ...

Dann wieder nahmen seine Gedanken eine andere Richtung. Er dachte an den gestrigen Nachhauweg. Mr. Vates und er hatten Dorothea heimgebracht, und nachher hatte ihm der Engländer in der Hotelhalle das Bild gegeben — diese stark vergrößerte Aufnahme von Zuschauer bei einem amerikanischen Autorennen. Die Ähnlichkeit einer dieser Zuschauer mit Kostik war unübersehbar. Die Zeit und das Datum der Aufnahme, auf der Rehrseite des Bildes vermerkt, bewiesen aber eindeutig, daß dieser Zuschauer die Sängerin nicht getötet haben konnte. Man brauchte nur Zeugen, die ausjagten, dieser Zuschauer sähe Kostik nicht nur ähnlich, sondern er sei mit ihm identisch. Vates war in dieser Sache ein wichtiger Zeuge, aber sein Zeugnis würde ihn

nicht genügen, wenn Kostik selbst diese Identität bestritt. Wollte Kostik wie bisher den eigentlichen Täter oder die eigentliche Täterin schühen, so mußte mit dieser Möglichkeit gerechnet werden.

Das Telefon klingelte, und der Portier des Hotels meldete sich.

„Dorothea Wiegand? Gewiß, ich erwarte sie“, bedeutete ihn Tannert.

Jetzt gilt es, dachte er und warf unwillkürlich einen Blick in den Spiegel. Die Zeit für dieses Gespräch war gut gewählt: Kostik war zur Probe gegangen und würde nicht vor sieben Uhr wiederkommen. Er konnte sie also nicht überraschen.

Es klopfte, und Tannert ging Dorothea entgegen. Sie war etwas erhitzt vom schnellen Gehen, und ihre Wangen zeigten ein frisches Rot. Unter der schräg sitzenden Kappe hatte sich eine geringelte Haarsträhne hervorgehoben, was ihrem Gesicht einen verwegenen Ausdruck verlieh. Noch nie hatte sie Tannert so gut gefallen wie jetzt, und beim Gedanken daran, daß er — war die Aufgabe, die er sich gestellt, einmal beendet — sie vielleicht nie wiedersehen sollte, fühlte er sich recht unbehaglich.

„Taa, Herr Tannert! Verzeihen Sie, daß ich so außer Atem hier ankomme ... Ich bin schnell gelaufen. Der Bus fuhr mir wie immer vor der Nase weg, und auf den nächsten zu warten, lohnte sich nicht.“ Sie sprach hastig, lebhaft, wie ein Mensch, der mit belanglosen Worten seine eigenen Besorgnisse zum Verstummen bringen will. „Etwas Wichtiges — haben Sie gesagt. Ich bin sehr gespannt. Ist es etwas Gutes oder?“

„Es läßt sich nicht so einfach sagen, Fräulein Dorothea“, antwortete er. „So, nun geben Sie mir erst mal zur Begrüßung die Hand. Ganz heiß ist Ihre Hand ... Sehen Sie sich doch ... Nein, hier an den Tisch.“ Er klingelte. „Ich habe Tee für uns bestellt ... Eigentlich wollte ich mich mit Ihnen in einem Café treffen, aber mir graute vor den vielen Menschen.“ Eine schlechte Ausrede — Tannert wußte es, aber wie konnte er ihr sagen, daß er diesen Ort gewählt hatte, weil er fürchtete, sie würde bei seiner Mitteilung die Beherrschung verlieren.

Er sah sie prüfend an, und wieder fiel ihm ihr gerötetes Gesicht auf. „Ich fürchte, Sie haben Fieber.“

„Ach wo“, wehrte sie ab. „Bin ein bißchen aufgeregter, das ist alles. Ach, Herr Tannert, wollen Sie es mir nicht sagen? Mein Vater ... Es handelt sich doch um meinen Vater?“

„Nun ja. Aber warum regen Sie sich so auf? Können wir das nicht in Ruhe besprechen? Sehen Sie, da kommt unser Tee ... Nehmen Sie etwas Gebäd?“

„Lassen Sie das, ich will selbst einschenken“, wandte sich Dorothea an den Kellner, der daraufhin verschwand. „Bitte, Ihre Tasse, Herr Tannert. Wieviel Zucker? So, bitte.“

Plötzlich hatte Tannert das Empfinden, er würde sonst was darum geben, diese kurzen Augenblicke zu verlängern. Dieses Mädchen in dem einfachen geschmackvollen grauen Kleid, diese leuchtenden braunen Augen und diese feinen schmalen Hände, — festhalten mußte man das alles, nie wieder loslassen. Und da stieg auch schon die Angst in ihm auf, ein anderer könnte ebenfalls diese Schätze entdecken, die ja nicht verborgen, die deutlich wahrnehmbar für alle da waren. In jeder Stunde, in jeder Minute konnte das geschehen. Vielleicht war es schon geschehen? Was wußte er denn von ihr? Wenig, fast gar nichts.

„Ich möchte bitte auch Sahne“, sagte er feierlich und beobachtet lecht noch aufmerksam, wie ihre Finger ganz nah vor seinen Augen den Sahnegießer bedienten. „Genug?“ fragte sie.

„Nein, ich glaube, es kann noch mehr sein.“ So, jetzt war die Tasse bis an den Rand gefüllt. Es gab nichts mehr zu wünschen. Es sei denn, und Tannert machte sich sofort daran, die Tasse recht schnell leer zu trinken.

„Sie haben aber einen mächtigen Durst“, meinte sie verwundert.

„Es geht. Sagen Sie ...“ er stotterte. Er wußte genau, daß die Frage in diesem Augenblick unpassend war, aber noch viel besser wußte er, daß er nachher, wenn er das Bild gezeigt hatte, nicht mehr dazu kommen würde, diese Frage zu stellen. „Sagen Sie, sind Sie eigentlich verlobt?“

Sie blickte ihn eine Weile verständnislos an. „Nein“, antwortete sie verwirrt. Gleich darauf hatte sie sich gefaßt. „Hat diese Frage etwas damit zu tun, was Sie mir Wichtiges mitzuteilen versprochen?“ fuhr sie fort.

Jetzt war es an ihm, verwirrt zu sein. „Nur entfernt, sehr entfernt“, stotterte er. Immer mehr begriff er, daß der gewählte Augenblick ganz und gar unpassend war. „Seien Sie mir wegen dieser Frage nicht böse. Es ist ja auch, streng genommen, nicht recht berechtigt, warum man ein junges Mädchen nicht danach fragen darf.“

Sie hatte ein wenig die Stirn gerunzelt. „Sie haben recht, Herr Tannert“, sagte sie merklich kühl. „Also, ich bin ganz und gar unverlobt.“

„Dann möchte ich Ihnen sagen ...“ „Ich will hoffen, daß Sie mir nicht dasselbe sagen, was bis jetzt jeder junge Mann über kurz oder lang zu mir sagte. Sie wissen doch ganz genau, daß ich nie zu Ihnen gekommen wäre, wenn ich Ihnen das zugehört hätte.“

Das Leuchten in seinen Augen war erloschen. Er nahm einen Schluck Tee, aber dieser Tee schmeckte jetzt bitter. Sie hat kein Herz, sagte er sich traurig. Sie ist herzlos vollkommen herzlos. Er wiederholte es sich so lange, bis er es glaubte.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen“, sagte er sachlich und stand schnell auf.



Das Mundwerk steht für eine Sekunde still, dafür aber ist die ganze Gestalt ein einziger deutlicher Ausdruck. Fita Benkhoff spielt eine ihrer schönsten Rollen: die „Freundin“ Elisabeth in dem Terrafilm „Lauter Lügen“

Das Mundwerk steht für eine Sekunde still, dafür aber ist die ganze Gestalt ein einziger deutlicher Ausdruck. Fita Benkhoff spielt eine ihrer schönsten Rollen: die „Freundin“ Elisabeth in dem Terrafilm „Lauter Lügen“

„Ich wollte Ihnen nicht weh tun, Herr Tannert ...“

„Wieso weh tun? Davon kann gar nicht die Rede sein. Ich komme also jetzt zur Sache. Hier ist ein Bild. Wollen Sie es sich genau anschauen?“

Dorothea nahm das Bild in die Hand. Es war das Bild, das ihren Vater inmitten der übrigen Zuschauer aus dem Rennplatz zeigte.

„Da steht Herr Kostik“, sagte Dorothea schnell, ein wenig überrascht. „Er sieht aber viel jünger aus.“ Sie schweig, denn ihr war das kleine Bild in der Zeitung eingefallen, von dem Vates gesprochen hatte. Es war ganz ähnlich wie dieses gewesen, nur viel kleiner und undeutlicher. Was aber hatte Vates darüber gesagt?

Tannert stand verblüfft neben ihr. Sie hatte in dem Mann sofort Kostik erkannt — Kostik und nicht ihren Vater! Tannert versagte in diesem Augenblick, daß ihr die Züge des Geigers bereits in jedem Wechsel vertraut waren, während das Gesicht des Vaters für sie zu einem einzigen leblosen Bild erstarrt war.

„Ja, es ist Kostik“, sagte er langsam. „Mr. Vates gab mir gestern dieses Bild. Er behauptet, daß Ihr Vater darauf sei.“

„Aber wo?“ flüsterte sie aufgeregt und hielt das Bild näher an die Augen. „Ich sehe ihn nicht. Kein Mensch hier sieht ihm ähnlich. Am ehesten noch No —“

Wie das Wagnis eines Vorhanges wirkte dieses läche Erkennen der Wahrheit auf sie. Kein Laut kam über ihre Lippen. Ihre Gestalt streckte sich, und dann hielt sie die Hand vor die Augen, als sei sie geblendet von zuviel Hellheit.

Plötzlich sprang sie auf. Bleich bis in die Lippen starrte sie Tannert aus irren Augen an.

„Ist das wahr? Ist das wahr? würgte sie tonlos hervor.“

Tannert sah, wie sie wankte und faßte sie bei den Händen.

„Ruhig, ganz ruhig sein“, beschwichtigte er sie. „Es ist ja schon alles überstanden. Sie wollen es nun. Gleich — es wird gar nicht lange dauern — werden Sie sich freuen. Nun? Warum so erschrockene Augen? Ihr Vater ist hier, ganz nahe. Sie haben ihn gestern schon gesprochen, und Sie werden ihn wiedersehen ...“

„Ich muß hin. Lassen Sie mich doch! Ich muß sofort zu ihm. Warum werde ich denn von allen Menschen betrogen! Fehn Jahre lang glaubte ich, er sei tot. Und jetzt ... Auch Sie haben mich betrogen ... Lassen Sie mich doch los! Ich muß zu ihm.“

„Er ist eben nicht da“, sagte Tannert. „Und wenn er da wäre, so würden Sie gewiß nicht in diesem Zustand zu ihm laufen wollen. Glauben Sie, es würde ihm leicht sein, Sie so zu sehen, von Ihnen vielleicht noch Vorwürfe zu hören. Nur um Ihre Willen hat er gestern geschwiegen. Sie sollten sich erst an den Gedanken gewöhnen, daß er überhaupt am Leben ist. Und glauben Sie etwa, es sei ihm nicht schwer gefallen, mit Ihnen zu sprechen wie mit einem fremden Menschen?“

Da fing sie plötzlich an zu weinen, und alle Kraft schien sie verlassen zu haben. Tannert nahm sie auf seine Arme und trug sie zum Sofa. Sie drehte den Kopf nach der Wand und weinte halbes weiter. Eine Weile sagte er nichts und ging erregt mit leisen Schritten im Zimmer auf und ab. Dann kniete er sich neben dem Sofa nieder, nahm ihre Hand und begann ruhig zu erzählen.

Nach und nach verstumte ihr Schluchzen, und nur noch das Zucken ihrer Schultern verriet, daß sie weinte. Sie ließ es geschehen, daß er hin und wieder vorsichtig über ihre Hand strich, und sie rührte sich nicht, als er, immer erzählend, eine Decke holte und über sie legte. Von Minute zu Minute erschien es ihm unsäglich, daß dies dasselbe Mädchen war, das ihm vorhin so kalt und herzlos erschien.

Mit besonderer Voracht wählte Tannert seine Worte, als er davon sprach, daß sich Kostik auf der Flucht befände, und schnell fügte er hinzu, das Bild des Engländers würde nun sicherlich seine Unschuld beweisen.

Fortsetzung folgt

Turnerinnenschulung im Kreis Oldenburg-Ostfriesland

Es ist dem Fachamt Gymnastik und Gerätturnen des Kreises Oldenburg-Ostfriesland gelungen, für das Frauen- und Mädcheturnen die Reichsbundsparteilehrerin Lotte Hillig zugewiesen zu erhalten, deren Lehrgänge nach folgendem Plan der Kreisfachbearbeiterin Bissi Meinrenten stattfinden.

1. Oldenburg: 3.-5. Januar,
2. Grodeneteten: 6., 7., 9. und 10. Januar,
3. Nordenham: 11., 12., 13. Januar,
4. Brake: 16., 17. Januar,
5. Leer: 18.-20. Januar (örtliche Leiterin Netty Lönning, Leer),
6. Bad Zwischenahn: 22. Januar,
7. Fever: 23.-25. Januar,
8. Barel: 26.-28. Januar.

Die Uebungsstunden beginnen um 20 Uhr für das Frauenturnen und sind von den umliegenden Vereinen nach Einberufung durch die örtlichen Leiter zu besuchen. Die Lehrturfe für die Kinderabteilungen sind nachmittags nach Vereinbarung mit der Reichsbundsparteilehrerin. Gelehrt wird Grundschulung in Gymnastik mit und ohne Handgerät, sowie Gerätturnen. Auch die Uebungen für die Mannschaftskämpfe werden erläutert und durchgenommen, so daß jeder Verein in seinem eigenen Interesse den Lehrgang möglichst gut besucht. Vor einem Jahre hatte die Reichsbundsparteilehrerin Silde Wintermantel die größten Erfolge in Ostfriesland, besonders in Emden hat ihr die Arbeit viel Freude gemacht, so daß wieder mit größtem Einfluß in den Turnerinnenabteilungen der erarbeitete Lehrstoff durchgenommen werden dürfte.

Wir werden noch gebeten, hinzuweisen, daß die Meldungen für die Mannschaftskämpfe der Turnerinnen ebenfalls wie bei den Männern bei der Sachbearbeiterin bzw. beim Obmann für Turnen sofort einzureichen sind. Da zu einer Mannschaft in der Unterklasse und Kreisklasse sowie in der Gauklasse bei den Turnerinnen nur vier Frauen gehören, und bei den Turnern in der Unterklasse sogar nur drei, in der Kreisklasse vier und in der Gauklasse fünf Mann, so wird erwartet, daß die Vereine über die eine Pflichtmannschaft noch weitere Mannschaften für die eine oder andere Leistungsstufe melden. Für Emden gehen die Meldungen an Frau Martha Folkerts, Schneidemannstraße, bzw. S. Fiebelmann, Kleine Falberntstraße.

Wie wir weiter hören, kommt die Deutschland-Riege der Gerätturner im Februar nach Oldenburg anlässlich des WSW-Turnens und der 80-Jahrfeier des DTB. Die Verhandlungen mit dem Staatstheater als Zeitraum für eine Morgenfeier sind bereits abgeschlossen.

Leichtathletik-Großverein in Hamburg

Leiter ist Zehntkampfmehster Dr. Sievert

Nachdem nunmehr in Hamburg mit dem Gauführer Senator Richter und den etwa 70 bis 80 Leichtathleten, die ursprünglich die Absicht hatten, einen neuen Leichtathletik-Verein zu gründen, nochmals Verhandlungen gepflogen wurden, ist der Uebertritt der aus dem HSV, Eimsbüttel, Viktoria, VfL Oldesloe und VfB Kiel stammenden Aktiven zum Sportverein St. Georg jetzt Tatsache geworden. Unter Führung des Deutschen Zehntkampfmehsters Dr. Hans Heinrich Sievert, der gleichzeitig die Leitung der St. Georg Leichtathleten übernimmt, werden viele bekannte Kräfte in den Farben des Vereins für die neue Leichtathletik-Gemeinschaft an den Start gehen.

St. Georg erhält durch diesen Zuwachs eine recht starke Abteilung, die vor allen Dingen in den Mannschafts wettbewerben ein ernstes Wort mitreden kann. In der Gemeinschaft finden wir u. a. an bekannten Athleten neben Sievert noch den Mittelstreckler Pazwahl, die Langstreckler Lütgens, Joho, Kemler, Friedrichs, v. d. Hende, Fellersmann (früher Velzen), Warnemünde (früher Kiel), den Kieler Studenten und Deutschen Fünf- und Zehntkampfmehster Fr. Müller, Pochat (Oldesloe), den Hürder Scheele und die Sprinter Hasenclever, Gehring, Schauer u. a.

Ueberblick der Fußballspiele des OTB.

Der Emden Turnverein übersandte uns folgende Aufstellung seiner im Jahre 1933 ausgetragenen Fußballspiele.

Die erste Mannschaft trug 29 Spiele aus, von denen 19 gewonnen, sieben verloren wurden und drei unentschieden endeten. Das Torverhältnis betrug 118:51. Von 22 Spielen der zweiten Mannschaft wurden acht gewonnen und dreizehn verloren, ein Treffen endete unentschieden. Torverhältnis 45:63. — Die neugegründete Aktive = Elf erlebte drei Freundschaftsspiele mit dem Ergebnis, daß zwei unentschieden endeten und eins verloren ging. Die erste Jugendmannschaft trug bis zum 23. September 24 Spiele aus, gewann davon 20 Treffen, unterlag nur einmal und trennte sich dreimal unentschieden mit ihren Gegnern. Das Torverhältnis lautet 94:27.

Die zweite Jugendmannschaft trug bis zum obigen Termin zehn Spiele aus, von denen sechs gewonnen und zwei verloren wurden, ebenfalls zwei endeten unentschieden. — Die erste Schüler erlebte bis 23. September elf Treffen, die alle mit einem Torverhältnis von 47:15 gewonnen wurden. Nicht ganz so günstig schnitt die zweite Schüler ab, da sie von den sechs ausgetragenen Kämpfen einen verlor und fünf siegreich gestalten konnte. Hier lautet das Torverhältnis mit 25:9 ebenfalls günstig.

Der Reichssportführer zum neuen Jahr

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, umreist in den nachstehenden richtungweisenden Ausführungen die im kommenden Jahr zu leistende Arbeit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

„Das kommende Jahr wird für uns nichts grundlegendes Neues, sondern das Fortschreiten auf den schon bisher erprobten Wegen bringen. Das große, kampfsportliche Ziel, dem schon der Hauptteil der athletischen Arbeit von 1933 zu dienen hat, sind die Olympischen Spiele, die 1940 in Helsinki und St. Moritz stattfinden. Deutschland hat — nun nicht mehr auf eigenem, sondern auf fremdem Boden — bei den großen Weltspielen diesmal einen schwereren Stand als jemals. Es muß den ersten Platz im Weltkassament der Länder verteidigen! Es muß schon im Februar, also wenig über einem Jahr, in St. Moritz beweisen, daß es nach der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes das erste Winterportland der Welt ist, und es muß sich einige Monate später den Amerikanern auch auf neutralem Boden gewachsen zeigen.“

Es ist selbstverständlich, daß die Männer und Frauen, die solches zuwege bringen sollen, überaus sorgfältig ausgewählt und ebenso vorbereitet werden müssen, und daß die Voraussetzung für das Gelingen der ganzen Arbeit einerseits war die gewaltige Kraftfülle unseres 80-Millionen-Volkes ist, auf der anderen Seite aber in jener klaren, einheitlichen Führung und Ausrichtung der deutschen Leibesübungen bestehen muß, für die ja der geistesgeberische Rahmen überall geschaffen und zu der allerorten, daran zweifle ich nicht, auch der gute Wille vorhanden ist.

Was zu tun bleibt, ist im wesentlichen eine organisatorische Frage.

Es ist für jeden Nationalsozialisten klar, daß in der Menschenerziehung im Dritten Reich nur die Partei eine „totale“ Aufgabe haben kann. Ihre Gliederungen und überhaupt alle Organisationen, Bünde und Verbände haben bestimmte Sonderaufgaben, zu denen fast immer auch jene der körperlichen Grundschulung gehört. Sie sind alle zur Mitarbeit an jenem Ziel berufen, mit möglichst geringen Ausnahmen das ganze deutsche Volk zu einer vernünftigen und regelmäßigen Leibesübung zu veranlassen. Es ist aber ebenso klar, daß ein allgemeiner Ehrgeiz, auch an der Intensivierung der sportlichen Leistungen teilzunehmen, zu einer Zerplitterung der athletischen Schlagkraft Deutschlands führen

muß! Weil dann ja der Augenblick kommen muß, an dem wir praktisch an Stelle der alten Verbände, die wir seit Jahren überwunden haben, neuartige Gruppenbildungen hätten, die nun alle ihrerseits ihre eigene Wettkampf- und Höchstleistungsausbildung betreiben würden.

Dieser ausgesprochene Leistungswettkampf, diese Höherentwicklung zur Bestleistung, zur internationalen Klasse, ja genau genommen überhaupt die Austragung offizieller Deutscher Meisterschaften, muß Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bleiben, und ich bin entschlossen, dieser Tatsache durch die nötigen Maßnahmen Rechnung zu tragen.

Es ist ebenso ganz klar, daß jede Organisation ihre Sonderinteressen haben muß, die aus dem ihr eigentümlichen — durchaus nationalsozialistischen — Gemeinschaftsgedanken erwachsen, noch klarer ist es aber, daß die echte Sportgemeinschaft eben aus dem Sport, aus dem sportlichen Gemeinschaftsgedanken heraus wachsen muß, nicht aus irgendeinem anderen, und mag er an sich noch so bedeutsam sein.

Die Höchstleistung, die die deutschen Leibesübungen nicht nur auf dem Gebiet der körperlichen und charakterlichen Erziehung des gesamten Volkes, sondern auch auf dem der Auslese und Höherentwicklung bis zur Repräsentationsfähigkeit der Welt gegenüber zu zeigen hat, muß in diesem Bereich der Sonderauftrag des Reichsbundes sein, der bei ihrer Erfüllung niemals die großen Erkenntnisse der nationalsozialistischen Leibesübungen außer acht lassen wird; daß noch wichtiger als die schönste Großveranstaltung die Alltagsarbeit der kleinen und kleinsten Gemeinschaft und schließlich des Einzelnen ist! Eine wahre Erziehungsarbeit am deutschen Menschen, die ja auch im DRK von Zehntausenden, zum Teil in ihren sportlichen Aufgaben noch qualifizierten, freiwilligen Helfern ehrenamtlich durchgeführt wird, diese Arbeit an sich selbst, am Kameraden, an der Riege, am Kleinen und Kleinsten Verein wird immer das Fundament bleiben, das es uns einmal ermöglichen wird, den Wunsch des Führers nach einem vom ersten bis zum letzten Bürger durchdringenden „Sportvolk“ zu erfüllen. Für sie sage ich allen, die an ihr im vergangenen Jahre teil hatten, meinen Dank, und sie wird uns im kommenden Jahr und schließlich auch bei den Olympischen Spielen wieder zu neuen Erfolgen führen.“

Kreis-Vormeisterschaften beginnen

Mit den ersten Tagen des Januar beginnen im Gau Niedersachsen die Meisterschaften der Kreise im Amateurbogen. Wie bekannt, wurden diesmal wiederum vier Kreisgruppen gebildet, um die Durchführung dieser Meisterschaften zugkräftiger gestalten zu können. Die Kreisgruppe Bremen-Wilhelmshaven-Oldenburg-Osnabrück-Bremerhaven beginnt am 7. Januar mit den Titellämpfen in Wilhelmshaven und beendet sie am 27. Januar in Oldenburg, während die Kreise Hildesheim/Braunschweig am 7. Januar in Goslar beginnen und am 20. Januar in Hildesheim abschließen. Hannover, das zusammen mit dem Kreis Lüneburg/Celle veranstaltet, hat nur erst den Termin der ersten Vorrunde festgelegt, die am 6. Januar im Ruffhaus zu Hannover stattfindet.

Insgesamt gingen für die Meisterschaften der Kreisgruppe 1-4 (Bremen-Wilhelmshaven-Oldenburg-Osnabrück-Bremerhaven) 47

Meldungen in den acht Gewichtsklassen ein, die sich wie folgt verteilen: Fliegengewicht 3, Bantamgewicht 2, Federgewicht 4, Leichtgewicht 8, Weltgewicht 11, Mittelgewicht 9, Halbchwergewicht 3, Schwergewicht 3. Von diesen 47 Meldungen stellt die Kriegsmarine das weitaus stärkste Aufgebot, da sie allein 15 Kämpfer meldete. In drei Vor-, zwei Zwischen- und einer Endrunde werden insgesamt 89 Meisterschaftskämpfe abgewickelt, und die Runden wie folgt vergeben: 1. Vorrunde am 7. Januar an den Tade-Bogring Wilhelmshaven; 2. Vorrunde für den 13. Januar an die Bogabteilung SuS Nordvolke-Delemerhorst; 3. Vorrunde 1. Zwischenrunde für den 20. Januar an Heros-Bremerhaven; 2. Zwischenrunde für den 24. Januar an den VfE Heros-Bremen und die Endrunde für den 27. Januar an die Bogabteilung des Reichsbahn TuSB Oldenburg. Die Meister der Kreise 1-4 werden also diesmal am 27. Januar in Oldenburg ermittelt.

Einige Zahlen vom Fußballsport

Der Fußballsport legt sich gern den Titel „Volkssport“ zu. Als Untergrund für diese vielgeliebte Bezeichnung werden nur zu leicht die großen Zuschauerzahlen angeführt, die seine Großereignisse, Länderkämpfe und Entscheidungsspiele um den Meistertitel und Pokalsieg in ihren Rängen ziehen. Die größten Stadien unseres Vaterlandes werden gefüllt, weit größer als die Zahl der bei den Kämpfen Anwesenden ist die Ziffer derjenigen, die sich vergewissert um eine Einlasskarte bemühen. Aber es ist falsch und einseitig, wenn man nur diese Zuschauerzahlen allein den Ruf begründen läßt, daß Fußballsport Volkssport ist. Ist die Zahl der Aktiven nicht viel vielsagender? Ein kurzer Blick auf die Ziffern des aktiven Spielbetriebes, und das Märchen von den 22, die spielen, und den vielen Tausenden, die am Spielfeldrand stehen, ist vergessen.

12 Millionen Spieler an 40 Spieltagen

Es gibt im Reich über 11 000 Fußballvereine und -abteilungen. Sie sind ihrer Spielfstärke nach mit ihren Spitzenmannschaften in drei Spielklassen eingeteilt, die unteren und Jugendmannschaften haben ihren Spielbetrieb in besonderen Abteilungen. Rund 30 000 Fußballmannschaften führen einen geregelten Spielbetrieb, meist je zehn in einer Staffel, um den Meistertitel durch. Wohl 24 000 sind durchschnittlich pro Spieltag auf den Spielfeldern, das macht 480 000 Spiele pro Jahr. Zu jedem

Spiel gehören zwei Mannschaften, zwei Linien- und ein Schiedsrichter, das ergibt 300 000 Teilnehmer pro Spieltag oder bei einem Durchschnitt von nur 40 Spieltagen im Jahr insgesamt zwölf Millionen Teilnehmer. Wer will angesichts dieser Zahlen noch davon reden, daß der Fußballsport kein Spiel der Aktiv, sondern in erster Linie der passiv Anteilnehmenden ist?

Ueber 1 000 000 bei 115 Spitzekämpfen

Bezüglich der Spiele der unteren Klassen liegen genaue Ziffern über die Zuschauerzahlen nicht vor; diese werden nur von den Spielen der 11 000 ersten Mannschaften eingezogen, da deren Spiele nach jeder Richtung hin genau kontrolliert werden. Doch rechnen wir nur einmal die Spiele der beiden großen Wettbewerbe, also Deutsche Meisterschaft und Tschammerpokal. Den 52 Kämpfen in den Schlussrunden um die Meisterschaft wohnten 775 000 Zuschauer, das sind 12 500 im Durchschnitt pro Spiel bei. Gegenüber dem Vorjahr ist hier eine Steigerung von 175 000 festzustellen, ein Umstand, der die immer mehr zunehmende Durchdringung des Volkssportes Fußball beweist. 380 000 Zuschauer wurden bei den 63 Kämpfen der Pokalschlussrunden gezählt, das ergibt zusammengerechnet über 1 150 000 Zuschauer in den 115 Großkämpfen, oder pro Spiel einen Durchschnitt von 10 000. — Wohin man also im Fußballsport blickt; Zahlen, die ein Beweis für die Größe des vom großen Reich durchgeführten Fußballspielbetriebes sind.

Schwacher Betrieb in Niedersachsen

Niedersachsens ganzer Fußballspielbetrieb wickelte sich am Neujahrstag in Blumenthal ab, wo der GauLigavertreter W. S. Blumenthal im Freundschaftsspiel auf den VfL Grohn traf, aber nur ein mageres 2:2 (0:1) Unentschieden erzielen konnte. Die Grohner gingen in diesem Spiel, das Blumenthal zur Erprobung einiger neuer Kräfte benutzte, zweimal in Führung, doch konnten Mittelstürmer Frank und der W. S. - Linksaußen beide Male ausgleichen. Obwohl es sich hier um ein Freundschaftsspiel handelt, wurde durch einige Spieler doch eine reichlich harte Note hineingetragen.

VfB. Komet stellt Mahlstedt fast

Wie wir meldeten, hat sich der frühere Werder-Mittelstürmer Mahlstedt vor einiger Zeit beim VfB. Komet Bremen angemeldet und dieser Verein, aus dem Mahlstedt übrigens herorging, erreichte vom SV. Werder und vom Fachamt Fußball die Spielfreigabe ab 9. April 1933 für die erste Elf des VfB. Komet. Nun hat sich Mahlstedt aber auch noch beim VfL Osnabrück angemeldet, ohne dem VfB. Komet von dieser Tatsache Kenntnis zu geben und als nun der VfL Osnabrück den Bremer Verein um Freigabe des Spielers Mahlstedt und Ueberweisung des Spielerpasses ersuchte, sah sich die Vereinsleitung des VfB. Komet gezwungen, den Spieler Mahlstedt bis zum 31. Dezember 1933 zu disqualifizieren.

Hamburger SV. — Viktoria Hamburg 4:1 (3:0) Gauelf Brandenburg — Württemberg 0:3 (0:2)

Preis der Nationen in Zakopane

Mit dem Mannschafts-Springen um den Preis der Nationen erreichte das internationale Reitturnier in dem polnischen Kurort Zakopane seinen Höhepunkt. Nach den beachtlichen Einzelerfolgen der deutschen Privatställe konnten hier die Polen mit 36 Fehlern einen glatten Sieg vor Deutschland (61=7/4) davontragen. Während die Polen nahezu 100 Pferde zur Auswahl für ihre Mannschaft zur Verfügung hatten, blieb für die deutsche Aufstellung nur ein verhältnismäßig kleines Aufgebot. — Bester deutscher Reiter vor wiederum H-Scharführer Schärketter, der mit Fürst in der Einzelwertung Siebenter wurde.

Felix Kasper für Berlin genannt

Obwohl von Felix Kasper im Augenblick keine „Standortmeldung“ vorliegt, wurde er jetzt vom Wiener CV. zur Deutschen Kunstlaufmeisterschaft vom 6. bis zum 8. Januar im Berliner Sportpalast als Teilnehmer gemeldet. Der WGB. ist im Männerwettbewerb ferner durch Emil Kagenhofer vertreten, während der R. Engelmann den Gaumeister Edi Kadan nannte. Im Paarlaufen ist Wien allein durch Ilse und Eric Pausin vertreten. Im internationalen Juniorenlaufen um den Schöning-Pokal vertritt Anita Waegeler Wien.

Segeltermine für 1933

Nordseewoche vom 26.—31. Mai

Der Führer des Gau Niederachsen des Deutschen Segler-Verbandes, Gauselwart Eduard Schilling, Bremen, hat für die Verbandswettkämpfe des Jahres 1933 im Gau folgende Termine festgelegt:

- 26.—31. Mai: Nordsee-Woche;
- 1.—10. Juli: Weser-Woche;
- 13. August: Verbandswettkampf vor Nordsee;
- 18.—21. August: Jade-Woche.

Humor

Der Verband

Ein kleines Städtchen im Mandövergelände. Auf der Verbindungsstraße einer Probe sitzt ein Soldat mit verbundenem Kopf. Eine Dame, die wahrscheinlich die Neugier an dieses Fleckchen getrieben hat, geht zum acht- oder neuntenmal an dem Soldaten vorbei, glotzt ihn an und lächelt gewinnend. Endlich nimmt sie sich ein Herz: „Ach, Sie Kerlchen, sind Sie am Kopf verwundet?“

„Nein“, macht der Soldat seiner stillen Wut Luft, „am Schenkel, mir ist nur der Verband ein bißchen verrutscht!“

Grundlosigkeit

Das Ehepaar Grüneker badet im Meer. Wäghlich erhebt Frau Grüneker ein heftiges Geschrei.

Frägt Grüneker:

„Warum schreiest du denn?“

„Ich hab' keinen Grund.“

„Na“, meint da Grüneker, „dann schreibst du auch nicht zu schreiben.“

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Direktor Hinz 25 Jahre bei der Evag.

Seute, am 2. Januar 1939, kann Direktor Claudius Hinz auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Emdener Verkehrs-Gesellschaft AG. in Emden zurückblicken. Vor 25 Jahren trat der Jubilar als junger Angestellter in der damaligen ersten Evag-Geschäftsstelle in der Neptunstraße an, nachdem er bei Sartori und Berger in Kiel seine Lehrzeit durchgemacht hatte und 1 1/2 Jahre als Gehilfe tätig war. Im Dezember 1914 endete durch die Teilnahme am Weltkrieg zunächst seine Tätigkeit bei der Evag, die aber nach Kriegsende unter den damaligen schwierigen Verhältnissen unverdrossen wieder aufgenommen wurde. Seit 1937 ist Direktor Hinz Vorstandsmitglied der Emdener Verkehrs-Gesellschaft AG. Ihn, den gebürtigen Lauder, interessiert alles, besonders, was mit der Seefahrt zusammenhängt. Er wirkt deshalb auch in der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit. Oberbürgermeister Renten berief ihn in den Wirtschaftsrat der Stadt Emden. Außerdem ist Direktor Hinz Mitglied des Verkehrs-Ausschusses des Landesfremdenverkehrsverbandes Ostfriesland.

Seine sportlichen Interessen gelten insbesondere dem Emdener Ruderverein, dessen stellvertretender Vereinsführer und Betreuer der Internationalen Ems-Weiser-Regatta in Emden er ist, er gehört ferner zu den Gründern der Ortsgruppe Emden des ehemaligen Deutschen Luftsportverbandes, jetzigen NS-Fliegerkorps, deren Kassengeschäfte der Jubilar erledigte. Direktor Hinz ist eine Persönlichkeit, die sich größter Wertschätzung erfreut.

Aurich

Anerkennung. Dem Zollinspektor Karl Noeske wurde als Anerkennung für 25-jährige treue Dienste das silberne Verdienst-Ehrenzeichen verliehen.

Hohes Alter. Dieser Tage wurde der in der Rodenbollwerkstraße wohnende frühere Bräudewärter Franz Behrens 86 Jahre alt. Der Hochbetagte, der sich trotz seiner Jahre, die reich an schwerer Arbeit waren, noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit erfreut, verlor im vergangenen Jahre seine Ehefrau, die ihm über fünfzig Jahre treu zur Seite gestanden hatte. Dem noch beneidenswert rüstigen „Franzohm“ wünschlichen viele Volksgenossen herzlich eine Reihe von Jahren in Gesundheit und Beschaulichkeit.

Ligusterheden sind erfroren. Die Heden der Seiblung am Hoheberger Weg sind infolge des letzten starken Frostes erfroren. Die sonst grünen Blätter der Ligusterheden haben eine schwarze Farbe erhalten.

Wallinghausen. Nach altem Brauch wurde in unserer Ortschaft Silvester gefeiert. Als die Gloden in die stille Winternacht hinausfliegen, fielen Böllerschüsse und kündigten das Jahr 1939 an. In manchen Häusern ging es gar hoch her. Der Neujahrstag brachte wieder allerhand traditionelle Bräuche mit sich, denn die Kinder gingen, bewaffnet mit Hundepistolen und anderen Schießwerkzeugen, von Haus zu Haus und schossen das „Neue Jahr“ ein.

Wittmund

Beerhaje. Wagen im Graben. Durch den nach dem Tauwetter wieder einsetzenden Frost waren die Straßen in unserer Gemeinde so glatt, daß ein Geschäftsmann mit seinem Wagen in den Straßengraben geriet. Aus eigener Kraft konnte der beschädigte Wagen nicht befreit werden, es wurde deshalb ein Pferd bespannt zur Hilfe geholt. Der Wagen konnte nach seiner Bergung die Fahrt fortsetzen.

Marg. Straßenunfälle. Die nach dem Fahren am frühen Morgen war einmal durch die zusammengewachsenen Schneebänke schlecht zu befahren, zum anderen war diese von einer Glätte überzogen, die manchem Straßenbenutzer zum Verhängnis wurde. Mehrere Fahrzeuge gerieten in den Straßengraben oder fuhren die Straßenböschung hinunter. In allen Fällen mußten Treder zur Hilfeleistung herangezogen werden. Einige Radfahrer, die anscheinend auf die Glätte nicht genügend Obacht gaben, kamen zu Fall, schlugen ziemlich hart auf und zogen sich Verletzungen zu. Obgleich man auf ostfriesischer Seite sofort mit der Beseitigung der Glätte begann, ist dies auf der oldenburgischen Seite noch nicht erfolgt, so daß nach wie vor die Straße nach der Friesischen Wehde schwer zu befahren ist.

Norden

Ernennungen beim Postamt Norden. Zum 1. Dezember wurde der Oberpostkassierer Diekmann zum Postbetriebswart befördert. Zu Postbetriebsassistenten ernannt wurden ab 1. Januar die Oberpostkassierer Abben, Detmers, Enno Janßen, Reijner, Slink und Silert de Vries.

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Sozialversicherung konnte am 1. Januar der Kassenleiter der Land- und Ortskrankenkasse des Kreises Norden, Heinrich Sippel, zurückblicken. Der Jubilar wurde am 1. Januar 1914 als Geschäftsführer der Landkrankenkasse des Kreises Norden eingestellt. Am 1. Januar 1932 übernahm er auch die Geschäftsführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Norden.

Ein Bein gebrochen. Sonnabend um 18 Uhr glitt in der Hindenburgstraße eine Frau infolge der Glätte aus. Dabei erlitt sie einen Beinbruch. Die Verunglückte wurde in ein Haus getragen, wo ein Arzt ihr die erste Hilfe leistete. Später wurde sie in ihre Wohnung geschafft.

Ein Postauto, das gestern mittag Postschaffen zum Hauptbahnhof befördern wollte und sich beim Wälder Dreierschen Hause befand, geriet beim Überholen eines Radfahrers ins Rutschen. Glücklicherweise fanden die Hinterräder einen festen Haft, so daß ein größeres Unglück, vielleicht ein Umschlagen des Autos, verhütet wurde.

Mütetsburg. Straßenbauarbeiten. Bekanntlich sollen die sich in der hiesigen Landstraße befindlichen Eisenbahnen entfernt werden, da sie besonders bei regnerischem Wetter den Durchgangsverkehr äußerst behindern und schon seit jeher als sehr lästig empfunden wurden. Infolge der Schneefälle der letzten Woche mußten die Arbeiten zur Beseitigung eingestellt werden. Sobald wieder einigermaßen gutes Wetter eintritt, wird man an den Fortgang der Straßenarbeiten denken können.

Neersum. 82 Jahre alt. Unser allverehrter Mitbürger Kemmer Lottmann wird am 2. Januar 82 Jahre alt. Gebürtig aus Neße, war er längere Zeit als Schiffsbauer tätig. Als Seemann kam er in alle Weltteile. Noch heute interessiert ihn das Seemannsleben. Manche Andenken an seine weiten Seereisen zieren noch seine Stube. Wir wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend inmitten unserer Gemeindeglieder.

Westerbur. Treibjagd. Hier fand in diesen Tagen in der hiesigen Feldmark eine große Treibjagd statt, wozu viele eingeladenen Jäger erschienen waren. Das Jagdergebnis war sehr gut; es wurden 145 Hasen und elf Fasanen erlegt. Jagdlob wurde Domänenpächter Janßen, Dornumer-Vorwerk. Im Vorjahre war das Ergebnis der Treibjagd nur 67 Hasen.

Marienwehr. Hohes Alter eines ostfriesischen Bauers. Am 2. Januar kann der Altbauer Antoni Seewen in selbster Künftigkeits seinen 88. Geburtstag feiern. Er stammt aus einer im Krummhörn schon seit Jahrhunderten ansässigen Bauernfamilie und wurde in Lopperum geboren. Nach seiner landwirtschaftlichen Ausbildung diente er drei Jahre dem Vaterlande im Dragonerregiment Nr. 19 in Oldenburg. Im Jahre 1880 verheiratete er sich mit einer Reininga und übernahm den elterlichen Hof seiner Ehefrau in Marienwehr. Nach Vollendung des 70. Lebensjahres übergab er den Hof an seine beiden Söhne. In früheren Jahren bekleidete er lange die Posten eines Schiedsmanns, Waisenrats und Beigeordneten der alten Gemeinde Marienwehr.

Aus Gau und Provinz

65 Fahrzeuge liegen fest

Seit etwa Mitte Dezember ruht, wie wir bereits berichtet haben, auf dem Dortmund-Ems-Kanal jeder Schiffsverkehr und folglich damit auch jeder Schleusenbetrieb. Erst in den letzten Tagen dieser Woche wurde auf dem Kanal eine 24 bis 25 Zentimeter dicke Eisdicke gemessen, so daß auch für die nächsten Tage nicht daran zu denken ist, daß der Fernverkehr wieder aufgenommen werden kann. Bei Fortschreiten der jetzt eingetretenen Tauwetterung rechnet man in Schiffahrtskreisen mit einer Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs in den ersten Tagen des Monats Januar. Die vor etwa acht Tagen eingesehnen kleinen Eisbrecher haben nach kurzer Tätigkeit ihre Arbeit wieder eingestellt, da die von ihnen geschaffene Fahrinne nach einigen Stunden bereits wieder zugefroren war. Innerhalb der großen Müntzerischen Schleuse liegen 65 Fahrzeuge, oberhalb der Schleuse 30 Fahrzeuge fest, so daß rund 65 Fahrzeuge bei Müntze festliegen, die zum größten Teil beladen sind. Einige Schiffe, besonders die im Hafen liegenden, wurden bereits entladen und deren Fracht mit Lastkraftwagen an die Zielstationen gebracht.

Daß bei einer 25 cm dicken Eisdicke des Kanals dieser eine ideale Eisportmöglichkeit abgibt, versteht sich am Rande. Seit Tagen besteht die Beschäftigung der holländischen, belgischen und deutschen in Münster festliegenden Kanalschiffer darin, den Eislaufsport mit der Müntzerischen Jugend auszuüben, der auf weiten Strecken des Kanals in hartem Maße ausgeübt wird.

Auf dem Rhein-Herne-Kanal trafen am Freitag früh mehrere große, vom Schleppamt Hannover zur Verfügung gestellte Monopoldampfer ein, die hier den Dienst als Eisbrecher versehen und eine breite Fahrinne durch das Eis brechen, um zuerst einmal den hier ebenfalls stillliegenden Verkehr wieder zu ermöglichen. Falls auch im Januar die Eisverhältnisse auf dem Dortmund-Ems-Kanal noch nicht besser sein sollten, werden diese großen Eisbrecher dann auf dem Dortmund-Ems-Kanal eingesetzt werden.

Wilhelmshaven. Hiltzerjunge entlarvt Spion. Die Pressestelle des Kommandos der Marinestation der Nordsee teilt mit: Der Sunzugführer der HJ. und Verwaltungslehrling bei der Stadtverwaltung Wilhelmshaven, Helmut Gerhardt aus der Saar-Brüderer Straße 15, hat vor einiger Zeit einen Spion beim Fotografieren militärischer Anlagen im Festungsbereich von Wilhelmshaven überrascht. Gerhardt verfolgte den zu Rade flüchtenden Täter mit seinem Fahrrad und konnte ihn nach längerer Verfolgung stellen und bis zum Eintreffen der Polizei festhalten. Als Anerkennung für sein energisches Eingreifen und entschlossenes und umfängliches Verhalten, durch das ein gefährlicher Landesverräter unschädlich gemacht wurde, hat Gerhardt vom Kommandierenden Admiral der Marinestation der

Nordsee, Admiral Saalwächter, ein wertvolles Buch mit eigenhändiger Widmung zum Geschenk erhalten. Darüber hinaus hat der Amtsratspräsident im Oberkommando der Wehrmacht, Vizeadmiral Canaris, dem Sunzugführer Helmut Gerhardt seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ein größeres Geldgeschenk überreichen lassen.

Uingen. Bau einer Viehauktionshalle. Mit Unterstützung der beteiligten Stellen der Landwirtschaft, des Reichsnährstandes, der Herdbuchgesellschaft Emsland und anderer Organisationen erbaut die Stadtverwaltung Uingen eine Viehuntersuchungs- und Auktionshalle. Das neue Gebäude wird etwa 33 Meter lang und zwanzig Meter breit sein und entsteht an der Rheiner Straße im Anschluß an die dort bereits bestehende Viehhalle.

Uingen. Saatbau- und Ackerbau-Tagung. Eine Saatbau- und Ackerbau-Tagung der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Weser-Ems wird am 6. Januar 1939 in Uingen abgehalten. Mit dieser Tagung ist u. a. auch eine Sortenschau verbunden.

Bremen. Böse Folgen einer Bierreise. Zwei Männer, die sich auf einer Bierreise befanden, überschritten hinter einer Straßengasse die Gröpelinger Heerstraße. Der eine der Männer bemerkte nicht das Herankommen eines Lastkraftwagens, wurde erfaßt und schwer verletzt. Die Bierreise endete im Krankenhaus.

Bremen. Dr. Hein nach Danzig berufen. Dr. ing. Hermann Hein, Schiffbau-Direktor der AG. Weiser, siedelt nach Danzig über, um dort eine neue Tätigkeit als Schiffbau-Direktor der Danziger Werft aufzunehmen. Dr. Hein hat in seiner dreißigjährigen Tätigkeit auf der Weiserwerft seine große Begabung und Fähigkeiten als Schiffbauer unter Beweis gestellt, was besonders auch bei dem Bau des Schnell dampfers „Bremen“ in die Erscheinung getreten ist.

Wefermünde. Nach vier Jahren Beschlag nahmt. In der Volksschule zu Dorum verschwand vor etwa vier Jahren ein Projektionsapparat. Ein Klemmerlehrling aus Caddeberge hatte den Apparat gestohlen und ihn leihweise verborgen. Als er jetzt verurteilt, diesen durch eine Mittelsperson in Cuxhaven zu Gebote zu machen, wurde ihm dieses nicht alltägliche Angebot zum Verhängnis.

Blumenthal. Wiederaufbau der Strandhalle. Wie verlautet, hat die Gemeindeverwaltung die Absicht, die Strandhalle, die bekanntlich im November durch Feuer zerstört wurde, bereits in allernächster Zeit wieder aufzubauen. Die Bauarbeiten sollen so weit beschleunigt werden, daß das Lokal am Weferstrand, wenn eben möglich, bereits zu Pfingsten dem Ausflugsverkehr wieder zur Verfügung steht.

Lahde (Wefer). Heringsjäger gehen zur Schule. Wie bereits gemeldet, sind die meisten Heringsjäger mittlerweile wieder

Für den 3. Januar:

Sonnenaufgang: 8.48 Uhr Mondaufgang: 14.19 Uhr
Sonnennuntergang: 16.24 Uhr Monduntergang: 5.48 Uhr

Schneewasser

Basum	8.11 u. 20.44 Uhr
Norderney	8.31 „ 21.04 „
Norddeich	8.46 „ 21.19 „
Verhulst	9.01 „ 21.34 „
Wehlaracumerfeld	9.11 „ 21.44 „
Neuharlingersiel	9.14 „ 21.47 „
Benjesiel	9.18 „ 21.51 „
Greefsiel	9.23 „ 21.56 „
Emden, Neffelerdeichsteufe	9.50 „ 22.22 „
Wilhelmshaven	10.28 „ 23.00 „
West. Jafen	11.06 „ 23.38 „
Weener	11.56 „ „
Wehrhauderfehn	12.30 „ „
Papenburg	12.35 „ „

Gedenktage

1623: Die letzten braunschweigischen Truppen unter Christian von Braunschweig verlassen Ostfriesland
1752: Der Historiker Johannes v. Müller in Schaffhausen geboren (gestorben 1809)
1829: Der Philologe Konrad Duden auf Gut Bostig bei Wiefel geboren (gestorben 1911).
1835: Der Dichter Hans v. Hopfen in Münden geboren (gestorben 1904)
1862: Der Baumeister Max Ettmann in Schloß Chemnitz geboren (gestorben 1931).
1912: Der Dichter und Geschichtsforscher Feltz Dahn in Breslau geboren (gestorben 1894).

nach Hause zurückgeführt. Die Schiffe haben in diesem Jahre eine zusätzliche Reise durchgeführt, die von denkbar bestem Erfolge getränkt war. Während der Ruhezeit beginnt wieder die theoretische Schulung der Schiffsjungen und Matrosen, die durch Seefahrtsoberlehrer i. R. Radmann (Stettin) während der Wintermonate hier durchgeführt wird. Die Schulung endet mit dem Ablegen der Seemannsprüfung für große Fahrt.

Hamburg. Tödlicher Unglücksfall auf einem Dampfer. Auf einem Dampfer beim Schuppen 77 wurde ein Kontrolleur von einem aus einer Hieve fallenden Saft gestroffen und stürzte in einen Unterarm. Er erlitt schwere Verletzungen und ist bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Hamburg. Unfall des Seeleiters „Hinrich Riehn“ vor dem Seem. Das Seem. Hamburg untersuchte einen Schiffsunfall vor Brunsbüttelkoog und verkündete folgenden Spruch: „Am 23. August 1938 abends ist der im Tau des Schleppers „Windsbad“ befindliche elbauwärts gehende Seeleiter „Hinrich Riehn“ mit dem auf der Südreede vor Brunsbüttelkoog vor Anker liegenden Marinefahrzeug Tankmotorboot „Sahn“ zusammengefahren. „Sahn“ ist leicht beschädigt worden. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Schleppers die „Sahn“ etwas zu spät als Unterlieger erkannte und deshalb etwas spät das Ausweichmanöver gemacht hat. Die Schiffsleitung der „Sahn“ trifft kein Verschulden.“

Cuxhaven. Ein zweiter Eisbrecher auf der Unterelbe. Zur Befähigung des zwischen Hamburg und Feuerdamm „Elbe II“ treibenden Eises, das die größere Schiffsahrt nach wie vor nicht behindert, ist ein zweiter Eisbrecher eingesetzt worden.

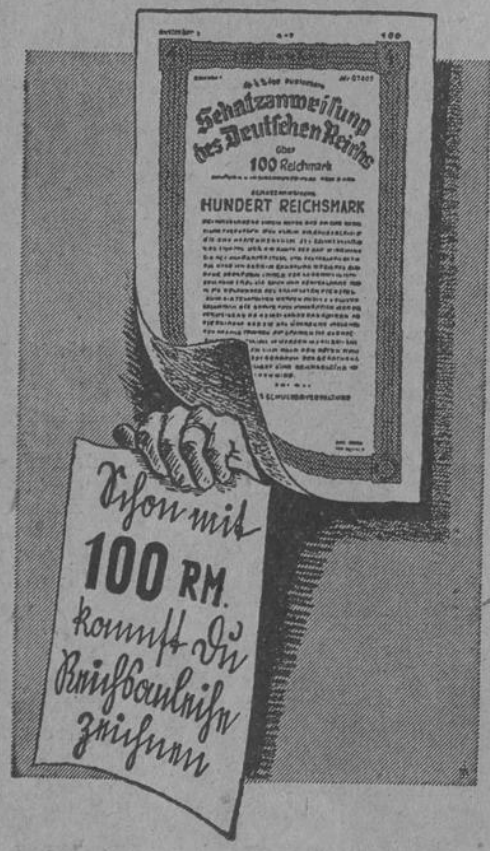
Cuxhaven. Neuer Fischdampfer eingestellt. Der von der Seebeck-Werft in Wefermünde erbaute Fischdampfer „Gaulleiter Bürckel“ ist nach gut verlauener Abnahmeprüfung in Cuxhaven eingetroffen und als drittes Schiff von der jungen Cuxhavener Fischdampfer-Reederei Fußmann und Hahn in Dienst gestellt worden. Das Schiff erreicht mit seinen 1000 PS. eine Dauergeschwindigkeit von 13 Seemeilen.

Dsnabrück. Schwere Gasexplosion. In einem Hause an der Brinkstraße ereignete sich eine Gasexplosion, der glücklicherweise keine Menschenleben zum Opfer fielen, die aber doch erheblichen Materialschaden verursachte. Die Ursache war auf einen durch den Frost und die Temperaturunterschiede der letzten Tage erfolgten Rohrbruch zurückzuführen. Das Gas suchte sich, da die Straße durch den Frost luftdicht abgesehlossen war, einen Ausweg durch das Erdreich in den Keller des betroffenen Hauses. Da sich starker Gasgeruch bemerkbar machte, wurden Nachforschungen unternommen und Rohrbruch festgestellt. Gegen 22.30 Uhr wurden die Bewohner des Hauses, die sich bereits zur Ruhe gelegt hatten, von einem juchzenden Knall geweckt. Das in den Keller geflüchtete Gas hatte sich entzündet und eine jehntufige Betonterrasse, die vom Hauseingang in den Keller führte, war wie weggerafft. Durch die Erschütterung fielen in den Nachbarhäusern die Bilder von den Wänden. Das betroffene Haus mußte sofort geräumt werden, da man weitere Explosionen befürchtete.

Ostermied. Das zwölftste Kind zur Silbernen Hochzeit. Der städtische Arbeiter Robert Willede feierte mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit. Wenige Tage vor dem Festtag schenkte ihm seine Frau das zwölftste Kind. Die Stadtverwaltung übernahm die Ehrenpatenschaft.

Münster. Todesopfer eines un-menschlichen Robeitsaktes. Der vor zehn Tagen schwer verletzt und halbtot auf dem Bahngleise in Münster aufgefunden und ins Soltauer Krankenhaus eingelieferte Viehhändler aus Brochhöve ist seinen Verletzungen nunmehr erlegen. Der unheimliche Robeitsakt, über den seinerzeit berichtet wurde, hat somit ein Todesopfer gefordert.

Belthelm. Junges Mädchen auf einer Eisscholle abgetrieben. Ein junges Mädchen aus Esbergen, das sich zu nahe an die hier noch mit Eisschollen bedeckte Wefer wagt, geriet dabei auf eine Eisscholle und wurde zwei Kilometer weit abgetrieben. In der Südenbuch bei Belthelm gelang es ihr endlich, wieder festes Land zu gewinnen. Mit nassen und gefrorenen Kleidern kehrte sie bei einem Anwohner ein, der ihr Hilfe zuteil werden ließ.



Leere Nord und Land

Leer, den 2. Januar 1939.

Gestern und heute

„Wenn't na't Scheeten geht, dann moet dat Jahr good worden“ sagte ein Weiser am Althahrsabend und wirklich, das neue Jahr ist gebührend mit Schützen und Glodenklang, mit Signalen und Rufen begrüßt worden. In Stadt und Land fanden Silberfeierlichkeiten statt, bei denen frohbewegte Menschen sich zusammen fanden.

Hier und dort wurde des Guten allerdings etwas zuviel getan, was dann zu allerlei Unerschlichkeiten Anlaß gab. Meinungsverschiedenheiten liegen sich überall anscheinend durch Worte nicht beseitigen und es setzte Schlägereien ein. Auch wurden die Silvesterkerzen, gegen die niemand im allgemeinen etwas einzuwenden haben wird, an manchen Stellen arg übertrieben, so daß sie in Belästigungen und groben Unfug ausarteten. Beim Feiern maßhalten zu können, muß gefordert werden. — Immerhin, die Fröhlichkeit überdauert bei weitem und die meisten von uns haben von Herzen froh ihr „Proßt Neujahr“ den anderen zugerufen.

Jetzt stehen wir schon wieder in der Arbeit. An der Wand hängt der neue, schon seines ersten Blattes beraubte Abreißkalender. Ein neues Jahr hat begonnen, ein Jahr, das sich mit dem Wetter ja nicht sehr freundlich eingeführt hat. Gab es am Neujahrstage bei dem starken Schneefall noch einmal ein schönes Winterlandschaftsbild, so wandelte sich unsere Meinung über den Schnee sehr rasch, als wir feststellen mußten, daß es nasser Schladderschnee war, der sich mittlerweile in einen furchtbaren Matsch verwandelt hat. Um die Jahreswende gibt sich mancher von uns mehr als sonst mit „Feuchtigkeiten“ ab, doch die Feuchtigkeit, oder besser gesagt, die Nässe, die kaltes Schneewasser mit sich bringt, wird weniger geschätzt. Nasse Füße ziehen meist Erkältungen nach sich und so gibt es jetzt manchen, der gern die Füße „in den Stratosphäre“ steckt, um sich vor einer Erkältung zu bewahren.

Im Verkehr bereitet der heillose Schmutz auch allerlei Schwierigkeiten. Überall wird fleißig daran gearbeitet, den Dreifortzschaffen, die Kanalisationszuleitungen frei zu legen, damit das Schmelzwasser rascher ablaufen kann. Bei dem harten Frost leichten sind allerlei Abfluhröhre beschädigt worden und auch sonst treten jetzt Schäden zutage, die zunächst kaum bemerkt worden sind.

Das Tauwetter hat dafür gesorgt, daß die Eisbrücke über die Ems sich allmählich aufzulösen beginnt. Seit heute morgen kann man das Eis nicht mehr überqueren; es ist zu gefährlich geworden. Wenn es schon taut, dann hoffentlich so gründlich, daß alles Eis verschwindet, daß der regelmäßige Fährverkehr bald wieder aufgenommen werden kann und daß die Schiffe wieder fahren können, die so lange in Eis eingefroren lagen.

otz. Ein Pferd stürzte. Auf dem Weg zur Milchverteilungsstelle kam heute morgen infolge der Glätte, beim Einbiegen in die Brunnenstraße ein Pferd zu Fall. Nachdem ein telefonisch herbeigerufener Schmied dem Pferd durch Anbringen von Stollen Hilfe gebracht hatte, konnte die Fahrt fortgesetzt werden. — Bei Glätte sollten alle Pferde Stollen tragen; Lehtin, bei dem Frost, mußte man beobachten, daß nicht alle Fuhrwerksteller ihren Pferden diese Schutzmaßnahme angebeihen ließen.

KdF-Wagen-Befähigung in der Kreisstadt

Wie wir bereits mitteilten, treffen am 4. Januar 1939 drei KdF-Wagen im Gau Leer-Ems ein, um bis zum 18. Januar eine Propagandafahrt durch alle Kreise unseres Gaues durchzuführen. Der Fahrplan sieht im einzelnen folgende Tage für die Kreise vor:

Am 4. und 5. Januar in Bremen, am 6. in Delmenhorst, am 7. in der Wesermarsch (Kreisgrenze), am 8. in Oldenburg, am 9. in Ammerland und Friesland, am 10. und 11. in Wilhelmshaven, am 12. in Wittmund, Norden und Aurich, am 13. in Emden und Leer, am 14. in Achendorf und Meppen, am 15. in Cloppenburg, am 16. in Osnabrück, am 17. in Osnabrück-Land, Verfenbrück und Welle und am 18. in Lingen, Nordhorn und Bentheim.

Die Wagenkolonne, die unter der Fahrleitung des Gau-KdF-Wagenwartes Baumgärtel steht, wird in den einzelnen Städten und Orten Haltepausen einlegen. Die KdF-Wagen können dann von den Volksgenossen genau beaufsichtigt werden. Ueber die zum Empfang vorgesehenen Veranstaltungen geben die einzel-

Arbeitsbeginn unserer Kurzschriftler

otz. Die neuen, etwa drei Monate währenden Lehrgänge für Anfänger in Kurzschrift werden jetzt wieder durch den Ortsverein der Deutschen Stenografenschaft ausgeschrieben. Allen Angehörigen schreiben der Berufe kann nur immer wieder empfohlen werden, sich Kenntnisse in der Kurzschrift anzueignen; jetzt ist wieder die Gelegenheit geboten, unter fachmännischer Anleitung in verhältnismäßig kurzer Zeit sich mit der Vertiefung der Kurzschrift vertraut zu machen und da vor dem Monat August hier keine weiteren Möglichkeiten zur Erlernung der Kurzschrift bestehen, sei auch an dieser Stelle besonders auf den Anmeldetermin am Donnerstag hingewiesen. — Die Mitglieder des Ortsvereins der Deutschen Stenografenschaft finden sich zur Jahreshauptversammlung in altergeohnter Weise am nächsten Sonnabend zusammen. Im geschäftlichen Teil dieser Zusammenkunft wird auch das Ergebnis des in Leer am 27. November durchgeführten Reichsleistungsschreibens bekanntgegeben werden. — Die gesamte Unterrichtstätigkeit im Ortsverein wird am Dienstag, dem 10. Januar, wieder aufgenommen.

Die letzten vorjährigen Heringsfänge

Nach der Statistik der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft mbH. Bremen wurden in der Zeit vom 23.12.—29.12.1938 durch 73 Schiffe 48 584 Kantjes angebracht. Die Totalanzahl betrug bis heute 691 146 Kantjes in 1066 Reisen. Die Stärke der Flotte beträgt 170 Schiffe.

otz. Unsinntige Zerstörungen. Im Allgemeinen ist der Uebergang vom alten zum neuen Jahr in ruhiger Weise hier verlaufen, wenn man von einer Schlägerei in einer Wirtschaft absieht. Zwei Fälle von Sachbeschädigungen sind allerdings gemeldet worden. Eine große Schaufensterscheibe wurde bei Karstadt eingeschlagen. Der Täter hat die Scheibe durch einen Steinwurf zertrümmert. Weiter wurde ein Transparenz in der Hindenburgstraße schwer beschädigt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter aufzufinden.

Günstige Wirtschaftsentwicklung im ostfriesischen Raum

Industrie- und Handelskammer berichtet über 1938 / Wann werden die Leerer Bahnhofsverhältnisse verbessert?

otz. Die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg hat zur Jahreswende ihren Bericht über das abgelaufene Wirtschaftsjahr in einem Heft herausgegeben. Im ersten Teil befaßt sich die Abhandlung vornehmlich mit den mit der Seeschifffahrt zusammenhängenden Fragen. Aus dem allgemeinen Teil des Gesamtberichtes entnehmen wir folgenden Auszug:

Ueber die Entwicklung der deutschen Treibstoffherstellung, die bekanntlich im Bezirk der Kammer drei Fünftel der gesamten deutschen Fangschiffe umfaßt, ist folgendes zu berichten:

Zu Beginn des Jahres 1938 war ein sehr erheblicher Teil des Fanges der Saison 1937 noch nicht verkauft. Es gelang nur mit großer Mühe und mit Hilfe von Regierungsmaßnahmen, im Verlauf des Jahres 1938 der Fang aus 1937 wenigstens zum wesentlichen Teil abzusetzen, wenn auch zu so niedrigen Preisen, daß das Wirtschaftsjahr 1937/38 trotz des großen Fanges nicht günstig abschließt. Im Jahre 1938 wurde der Fang etwa vierzehn Tage später als im Vorjahre begonnen. Um eine einigermaßen tragbare Markierung zu erreichen, ist die Produktionsmenge der am deut-

lichen Heringshandel beteiligten Gruppen kontingiert. Gleichzeitig wurden in Wege freiwilliger Vereinbarungen mit den für den Heringsexport nach Deutschland in Frage kommenden Ländern Abkommen getroffen und eine Begrenzung der Salzheringsexporte erreicht. Darüber hinaus wurde von den deutschen Fischereien im Einvernehmen mit dem Reichswehrministerium und dem Reichslandwirtschaftsministerium für den Fang des Jahres 1938 eine feste Preispolitik verfügt. Die Fangergebnisse der Saison 1938 sind bedeutend geringer als im Vorjahre. Die gelandeten Heeringe waren von guter Qualität und konnten regelmäßig und zu gleichbleibenden Preisen abgesetzt werden.

Die Landesplanungsgemeinschaft und deren Bezirksstelle in Aurich sorgen dafür, daß der vorhandene Lebensraum bestmöglich ausgenutzt wird, und die vielen öffentlichen Bauten erfordern im Hinblick auf dieses Ziel verständnisvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen. Besonders die städtebaulichen Bedürfnisse und die Straßenbauten sind es, die in Verbindung mit öffentlichen Bauvorhaben in den letzten Jahren mannigfache Verhandlungen angezettelt haben. So steht Leer als Knotenpunkt der in nördlicher und östlicher Richtung verlaufenden Straßen, von denen die Fernverkehrsstraße 75 auf der Strecke Hesel bis zur Reichsgränze einschließlich der Emsbrücke bei Leerort fast beendet ist, im Mittelpunkt der Überlegungen, nach welchen Gesichtspunkten die Straßenzüge diese neue Emsbrücke zu erreichen haben werden, und die Pläne für die wenn auch erst nach einiger Zeit zu schaffenden Autobahnverbindungen werden ihre Schatten voraus, ebenso wie die Planung im engeren Raum Emden Anlaß zu ausgiebigen Erörterungen gegeben hat.

Ueber Straßenbauten ist in den letzten Jahren viel berichtet. Die oft wiederholten Wünsche und Notwendigkeiten haben sich kaum geändert. Aus der Fülle der dringlichen Projekte sei herausgestellt der Bau einer Straße von der größten Stadt Ostfrieslands, Emden, in östlicher Richtung. Die Kammer hat daher erneut das Augenmerk der Bezirksverwaltungsbehörde auf die Beschleunigung des Baus der Straße Emden—Neebe gerichtet, durch die ein weites Gebiet des inneren Ostfrieslands mit der wirtschaftlichen Hauptstadt verbunden würde.

Wichtig ist der systematische Ausbau des ostfriesischen Landstraßennetzes, und wenn auch die Erbauung von Autobahnen nach Ostfriesland noch gute Weile haben sollte, ist doch der Wunsch berechtigt, daß die Fernverkehrsstraßen in einen Zustand versetzt werden, der Ostfriesland aus der Enge herausbringt. Darüber hinaus ist nunmehr auch ernstlich dem Luftverkehr alle Aufmerksamkeit

Neujahrsgrußwechsel zwischen Stadt und Kriegsmarine

otz. Unser Bürgermeister richtete an den Kommandeur der 8. Schiffstammabteilung, Korvettenkapitän Dehio, zur Jahreswende folgendes Schreiben:

„Im Rückblick auf das Jahr 1938 habe ich freudig benotigt festgestellt, daß zwischen den Angehörigen des Marinestandortes Leer und der Bürgererschaft meiner Stadt sich ein festes Band der Zusammengehörigkeit knüpfte. Aus diesem Anlaß bitte ich Sie, Herr Korvettenkapitän, in meinem und im Namen der Bürgererschaft der Stadt Leer für den Marinestandort die besten Neujahrswünsche entgegen zu nehmen.

Wöge das Verhältnis zwischen unseren blauen Jungen und der Bürgererschaft der Stadt Leer auch im Jahr 1939 ein ebenso freundschaftliches wie herzliches sein.“

Beim Bürgermeister ging folgendes Schreiben des Kommandeurs unserer Schiffstammabteilung ein:

„Das Jahr 1938, in dessen Verlauf wir in die Stadt Leer eingerückt sind, geht zu Ende. Es ist für die Geschichte der Stadt Leer ein bedeutungsvolles Jahr gewesen. Aber auch ein Rückblick auf die Ereignisse im Reich mag uns Allen das Bewußtsein bringen, daß das Jahr 1938 als das Jahr der Entstehung Großdeutschlands in die Geschichte eingehen wird. Mit dem Wunsch: Wöge uns ein günstiges Geschick sowie Gesundheit und Kraft geben, daß wir die uns 1939 erwartenden Aufgaben in Treue zum Führer für Volk und Vaterland erfüllen können, möchte ich Ihnen und den Bürgern der Stadt Leer im Namen des Marinestandortes Leer die besten Neujahrsgriße übermitteln.“

Kein Fußgängerverkehr mehr über die Ems!

Eisbrecher bei Leer

otz. Gestern und auch heute morgen, war der Fußgängerverkehr über das Eis der Ems noch möglich. Heute morgen allerdings ließ man bei der Fährstelle vor Leerort niemand mehr ohne Begleitung den Fluß überqueren, da viel Wasser auf dem Eis stand und das Eis selbst auch schon morliche Stellen aufwies. Gegen neun Uhr heute früh wurden an beiden Ankusern die zum Eis hinabführenden Stege eingezogen und der Verkehr gesperrt.

Das Tauwetter hat die Festigkeit der Eisdecke sehr beeinträchtigt und es wird kaum mehr damit gerechnet werden können, daß der Fußgängerverkehr über das Eis noch einmal aufgenommen wird. Das Eis ist sehr brüchig und weich geworden, so daß heute der Eisbrecher, der den Aufrast hat, eine Fahrtrinne bis Leer zu schaffen, hier durchkommt. Am Sonnabend mußte das Fahrzeug vor Dingum umkehren, da die Eiswand noch nicht weichen wollte. Sollte es freies Fahrwasser geben, so würde die Möglichkeit für unsere Logger bestehen, den Heimathafen zu erreichen. Heute vormittag trafen die Eisbrecher vor Leerort ein.

Stutbuch-Aufnahmetermine

Die Stutbuchaufnahmetermine für Stuten werden in der Zeit vom 15. Februar bis Anfang März in den bisherigen 23 Orten, einschließlich Königshet und Dignamer-Verlaa, durchgeführt. Als Schaworte sind neu hinzugefügt Westerholt und Lübbersfehn.

Von der Kriegsmarine

Poststation für Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ war bis zum 1. Januar Kiel-Wil, vom 2. Januar bis auf weiteres ist die Poststation Wilhelmshaven; für den Zerstörer „Erich Steinbrind“ bis auf weiteres Hamburg 11; für die 1. Räumbootsflottille Kiel-Wil, Poststation für die 6. Torpedobootsflottille mit den Booten „Tiger“, „Iltis“ und „Wolf“ war bis zum 2. Januar Wilhelmshaven und ab 3. Januar bis auf weiteres Königshet (Schilshauwerdt). Für die Linienfahrzeuge „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ erfolgt die Absendung von Briefpost vom Marinepostbüro Berlin SW 11, und zwar für Linienschiff „Schlesien“ am 12., 13., 16., 17. und 18. Januar nach Bridgetown (Barbados), vom 1.—4. Februar täglich nach Horta (Azoren); für Linienschiff „Schleswig-Holstein“ vom 1.—7. Januar täglich, am 12., 13. und 16. Januar nach Scarborough (Tobago), vom 1.—4. Februar täglich nach Angra do Heroismo (Azoren).

Aufruf des stellvertretenden Gauleiters

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Dem Willen und der Sehnsucht zum großen Deutschen Reich, von den besten Kräften unseres Volkes durch die Jahrhunderte unserer Volksgeschichte getragen, gab das Jahr 1933 unter der genialen Führung Adolf Hitlers Erfüllung und Gestalt.

Das Entstehen unseres großen Deutschen Reiches ist die Frucht einer unerschütterlichen Arbeitsleistung unseres Führers und des Vertrauens des ganzen Volkes zu Adolf Hitler.

Dieses Wissen um die Grundlagen der Ergebnisse des deutschen Volkes im Jahre 1933 gibt uns die Marschrichtung für das Jahr 1934, das siebte Jahr der nationalsozialistischen Revolution, an.

Wir werden das neue Kampfsjahr hindurch in dem unser ganzes Denken und Handeln einnehmenden Dienst für den Führer und das deutsche Volk unermüdbar tätig sein.

Wir werden wachsam sein, damit dem Wert des Führers kein Abbruch geschehen kann, denn auch im Jahre 1934 werden die Feinde des deutschen Volkes auf dem Plan sein.

Wir werden das deutsche Volk immer weiter in die Idee unseres Führers, unsere nationalsozialistische Weltanschauung einführen, damit auch der letzte Volksgenosse in unerschütterlichem Vertrauen zum Führer und seinem Wert steht.

Das Jahr 1934 wird uns nicht geben, was wir nicht selbst erarbeiten. So wünsche ich allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Volksgenossen und Volksgenossinnen für das neue Kampfsjahr Erfolg und persönliche Glück und Zufriedenheit in der Arbeit. Wir wünschen unserem Gauleiter Carl Röber volle Wiederherstellung seiner Gesundheit und alten Kampfkraft, damit er auch im Jahre 1934 wieder als Bannerträger unseres Führers den deutschen Menschen im Gau Weser-Ems beispielgebend vorangeht.

Wir alle wollen Adolf Hitler in seinem Kampf um die Freiheit unseres Volkes Helfer sein und grüßen unseren Führer.

Neujahr 1934.

Georg Joel

Stellvertretender Gauleiter.

Das Angebot vielfach größer war als die Verfügbarmöglichkeit. Der Mangel an Schiffsraum zwang sogar dazu, vorübergehend noch holz-kindische Motorpleger heranzuziehen.

Was nun die Lage des Einzelhandels im allgemeinen anbetrifft, so hat, abgesehen von einigen wenigen Orten unseres Bezirks, in denen immer noch eine wirtschaftliche Stagnation herrscht, die Erweiterung des Umsatzes angehalten. Nach der Reichsstatistik über die Zahl der Einzelhandelsbetriebe im Jahre 1933 im Monatsdurchschnitt bei einem Bestand von 600.000 Einzelunternehmen 114 Konkurs- und Vergleichsverfahren angemeldet worden. Dies ist nur rund 1/10 des Höchststandes von 1931. Im Jahre 1933 dürfte die Zahl noch weiter zurückgegangen sein. Die Zahl der Konkurs- und Vergleichsverfahren im Bezirk der Kammer liegt aber noch ganz erheblich unter dem Reichsdurchschnitt.

Landmannschaft der Ostfriesen in Berlin

Am 3. Dezember 1933 war für die Ostfriesen in Berlin wieder ein besonderer Festtag angebrochen, an dem das 12. Stiftungsfest gefeiert werden konnte. Nachdem Fräulein Wilma Berg durch einen von Milo Janßen verfassten Vortrag das Fest eröffnet hatte, begrüßte Vorsitzender Otto G. Bourtou die erschienenen Gäste und Mitglieder des Vereins. Er stellte zur allgemeinen Freude fest, daß der Verein eine stattliche Zahl neuer Mitglieder erhalten habe. Abwechslungsreich verlief der weitere Teil des Abends. Fräulein Reize erfreute durch zwei Gedichte, betitelt „Heimat“ und „De Harst is dor.“ Ferner unterhielt Frau Schwieler durch einige Gesangsbeiträge. Unter allgemeiner Spannung ging dann im Laufe des Festes der plattdeutsche lustige Einakter von August Hinrichs „De Aulshon“ über die Bretter. Unserer Landmännin Frau Martha Hoffmann war es mit vieler Mühe gelungen, eine Schauspieltruppe zusammenzustellen, die wirklich außerordentliches Lob verdient. Sowohl das Stück als solches, als auch ganz besonders die Darstellung fanden allseitig große Anerkennung. Eine weitere schöne Unterhaltung boten die immer wieder so gern gesehenen ostfriesischen Heimatstünze. Verschiedene Paare des Abends führten unter Leitung von Frau Martha Hoffmann Originalskizzen vor, die große Begeisterung unter den Anwesenden auslösten.

Die Gesellschafter, Großvater und Enkel feierten zusammen. Seinen 86. Geburtstag feierte am 1. Januar der Eisenbahnpenkionär Henne Tholen. Der Jubilar, der noch bewundernswert rüstig und gesund ist, verbringt seinen Lebensabend im Kreise seiner Kinder. Eine besondere Freude für den Alten ist es, daß ein Enkel mit ihm am gleichen Tage Geburtstag feiert. Wägen dem Hochbetagten noch viele Jahre in Gesundheit beschert sein.

Im Dorfe. Eine Neunzigjährige im Dorfe. Am 1. Januar wurde die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, Geesche Schmidt, allgemein Geeschmidt genannt.

Zusammenfassung aller Bestimmungen für die Viehwirtschaft

Wie für die beiden Vorjahre ist auch für das Jahr 1934 eine Generalanordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft erlassen worden.

An den Preisen für Rinder, Kälber und Schweine hat sich, von einigen örtlichen Abweichungen abgesehen, nichts geändert. Auch die jahreszeitlichen Zu- und Abgänge auf die Grundpreise für Rinder und Schweine sind die gleichen geblieben. — In den Bestimmungen über den Handel mit Schlachtvieh ist vorgesehen, daß die Hauptvereinigung einzelnen Viehwirtschaftsverbänden die Ermächtigung erteilen kann, bei Vorliegen eines Bedürfnisses auch für außerhalb der Märkte vorzugehen, daß für Märkte und Verteilungsstellen bestimmtes Schlachtvieh nur im Wege der Verkaufvermittlung erfaßt werden darf. Neben den neuen Provisionsätzen für Märkte enthält die neue Sammelanordnung eine Ermächtigung an die Viehwirtschaftsverbände, mit Genehmigung der Hauptvereinigung auch eine Provision für die Erfassung im Lande festzusetzen. Angenommen ist auch die Reichseinheitliche Regelung der Sofortzahlung des Schlachtviehs durch die Käufer auf den Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen.

Grundsätzlich neu sind die Bestimmungen über die Regelung des Großhandels mit Fleisch in Gemeinden mit Schlachtviehmärkten (Fleischmarktregelung). Es besteht nunmehr Marktzwang für alles von Großschlachtern erschlachtete und für von außerhalb zugeführtes volltaugliches Fleisch. Für die zugelassenen Großschlachter und Fleischhagener ist eine Voranmeldspflicht eingeführt worden. Für Fleischhagener können Anlieferungs-

kontingente festgesetzt werden. Jeder Fleischverkauf ist schlachthauspflichtig. Die Preise für Fleisch im Großhandel sind unverändert geblieben. Die Bestimmungen für die Fleischmarktregelung werden je nach den örtlichen Verhältnissen nach vorheriger Ueberprüfung in Kraft gesetzt. Die Vorschriften über be- und verarbeitende Betriebe sind an sich die gleichen geblieben. Neu ist nur, daß bei der Kontingentierung die alte Stichtag-Verfahrensweise und als neue Grundlage die vierteljährlichen Kontingente des Jahres 1933 gelten. Die Möglichkeiten zu einer Abänderung der Grundkontingente sind erweitert worden. Eine Verkauf- oder Herabsetzung kann insbesondere erfolgen, wenn sich die Bevölkerungsziffer verändert, der Absatz steigt oder fällt, oder wenn ein Betrieb die Maßnahmen zur Verbrauchsentlastung besonders unterstützt oder nicht beachtet hat. Auch hier ist also jede Starrheit vermieden und dem Leistungsprinzip Rechnung getragen worden. Die Bestimmungen über die Schlachthauspflicht sind gewissen Erfordernissen der Praxis angepaßt worden. Nimmere ist grundsätzlich jede Schlachtung dann schlachthauspflichtig, wenn für sie der volle Schlachthauszuschlag erhoben wird. Damit ist zugleich eine Regelung der Hauschlachtungen erfolgt. Hauschlachtungen zu einem ermäßigten Steuersatz von 2 Reichsmark sind schlachthausfrei, alle übrigen schlachthauspflichtig und damit genehmigungspflichtig. Das Ausfuhrverbot ist gelockert worden. Jeder Hauschlachtungsberechtigte kann bis zu einer Höchstgrenze von insgesamt 10 Kilogramm jährlich Wurst- oder Fleischwaren an Privatpersonen abgeben.

neunzig Jahre alt. Sie wurde zu Bräutigam geboren und hat das Leben einer Fehntierin gelebt, das heißt, sie hat ihren „Mann“ im Leben stets stehen und hart arbeiten müssen. Dafür ist sie aber stets gesund gewesen und sie erfreut sich auch jetzt noch einer solchen guten Gesundheit und Frische, daß man ihr wahrlich ihre Jahre nicht ohne weiteres ansieht. Früher hat sie bei den Bauern in unserer Gegend gedient. Damals gab es neben dem Lohn als Arbeitsvergütung auch noch Leinen, Schuhe, Schindeln und einen Festschaftrud. Das war haltbares Zeug. Der Rod wird von Geeschmidt als „gutes Stück“ aus der alten Zeit heute noch in Ehren gehalten. Die Neunzigjährige weiß noch sehr anschaulich aus der Zeit, da sie jung war, zu berichten. Stolz erzählt sie, daß sie es den Männern beim Drechseln einst gleich tun konnte; sie vermochte im gleichen Takt das Holz zu ziehen, „Leeg Roggen“ auf der Diele abzufahren und es wird heute noch unter den holländischen Bauern davon gesprochen. „Dat gung mörgens um veer Uur bi't Schienfakt all los!“ sagt Geeschmidt und bestätigt damit, daß zu ihrer Zeit Menichkraft in noch weit höherem Maße, als heutzutage, auf jedem Bauernhof vorhanden war. Im Winter war es ihr ein Vergnügen, „up Schöfjes“ zum alten Hof (dessen sich auch in unserer Gegend wohl noch viele erinnern) nach Stäthausen zu fahren. Dort gab es zur Aufmunterung dann einen „Sirupstuck“. Die Alte, deren am Neujahrstage, der auch ihr Geburtstag ja ist, viele Gedanken, kann „bi Leben un Sunnigkeit“ am 26. April dieses Jahres mit ihrem gleichfalls hochbetagten Lebenskameraden das Fest der eifrigen Hochzeit schon begehen. Wir wünschen, daß wir das Paar zu diesem Fest in einem guten Vierteljahr beglückwünschen können.

otz, Roggen. Allerlei „Silvesterherze“ wurden auch zu dieser Jahreswende vertriebt. Halbstark haben dort gearbeitet, Gartenportale zu verschleppen und Wagen zu verschleppen. — Eine Silvesterfeier, die starken Zuspruch fand, veranstaltete der Sportverein Friska. — Eine Rodelbahn auf dem Kaninchenberg bereitete jung und alt viel Freude, bevor das Tauwetter den Schnee in heillosen Matsch verwandelte. Wer keinen Schlitten hatte, souste vergnügt mit einem „Pottdeckel“ zu Tal.

otz, Roggen. Ehrung einer hochbetagten Kriegermutter. Die Kriegermutter Lucretia Steinbach, geborene da Bries, legte am 31. Dezember ihren 85. Geburtstag. Sie erfreut sich einer geradezu bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische. In Leer geboren, blieb sie auch in den ersten Jahren ihrer Ehe in Leer wohnen. Sie schenkte drei Kindern das Leben. Schon früh verlor sie ihren Ehemann. Ihre beiden Söhne nahmen am Weltkrieg teil. Ein Sohn fiel auf dem Felde der Ehre, während der andere trotz zweimaliger Verwundung in die Heimat zurückkehren durfte. Die alte Kriegermutter nimmt an allen Gedenkfeiern mit regem Interesse Anteil. Versammlungen und Kundgebungen besucht sie mit ihrer Tochter zusammen noch häufig. An ihrem Geburtstage wurden der hochbetagten mangelnde Ehrungen erteilt. Vom Reichsriegsopferführer und vom Gauobmann der NS-Kriegsopferversorgung trafen Glückwunschkarten und ein Geschenk ein. Wir wünschen der Kriegermutter Steinbach noch manches Jahr in Gesundheit und Frische.

Aufgaben für die Forschung und den Heimatschutz

Arbeitsgemeinschaft für Forschung / Neuherrichtung der „Waage“

Wir berichteten wir, anlässlich eines wertvollen Urnenfundes bei Hollland, über den Plan, in unserem Kreise eine Arbeitsgemeinschaft für die Vor- und Geschichtsforschung ins Leben zu rufen. Mit der Gründung dieses Planes, zu dessen Verwirklichung inzwischen die Vorbereitungen eingeleitet worden sind, betreffen wir die Aufgaben, die allen Stellen, die sich mit der Erforschung der Geschichte unserer Heimat, namentlich auch den beiden im Kreise vorhandenen Heimatvereinen in Leer und in Weener, im neuen Jahre gestellt sind.

Man möchte Zusammenarbeiten aller an der Forschung und an der sonstigen vielseitigen Arbeit Interessierten, zur Mitarbeit Verursachen, ist der tatkräftigen Förderung durch die alle einschlägige Aufgaben überwachenden und betreuenden Dienststellen der Partei und des Staates gewiß. Im nun beginnenden neuen Jahre werden wir hoffentlich durch die oben erwähnte Gemeinschaftsarbeit der Heimatforschung manchen wertvollen Dienst erweisen können.

Auf die Arbeit der genannten Heimatvereine, die beide über Museen verfügen, von denen allerdings das in der Kreisstadt das Bedeutendere ist, wird später in Sonderaufträgen noch eingegangen werden. Aus der Arbeit des Vereins für Heimatschutz und Heimatschutz und Heimatgeschichte, Leer, sei hier nur die vor einiger Zeit im Museum durchgeführte Einrichtung der „Bewerker“ und des „Krudeneerswinkels“ — als sichtbarer Erfolg — hervorgehoben. Der Verein stellte sich auch im Jahre 1933 wieder in den Dienst der kulturellen Bestrebungen in unserer Stadt sein Heimatspiel zum Gallmarkt und durch die Vergabe seines Ausstellungsraumes für die hiesige Bücherchau im Rahmen der

Gaukulturwoche. Wertvolle Arbeit — auf die im Einzelnen hier nicht eingegangen werden kann — wurde im Stillen geleistet.

In diesem Jahre wird unser Heimatmuseum eine wertvolle Bereicherung durch den Ausbau einer neuen Abteilung „Ostfriesisches Handwerk“ erfahren. Näheres hierüber wird zu gegebener Zeit noch mitgeteilt werden. In Vorbereitung sind die Abteilungen „Volkstrachten“ und „Trachten“, bis zu deren Fertigstellung aber noch längere Zeit vergehen wird.

Ein bisher in unserer Stadt noch nicht gebührend beachtetes Gebiet ist das der Erhaltung und Neuschaffung von Gaststätten, die in ihrer Ausstattung die Eigenart Ostfrieslands, oder einer besonderen Gegend unseres Landes, Rechnung tragen, die eben typisch „ostfriesisch“ sind und dem Besucher, dem fremden Reisenden vor allem, etwas zu sagen haben. Bei uns wird der Anfang hierzu im Laufe dieses Jahres gemacht werden: Die „Waage“ am Hafen wird neu hergerichtet und als vorbildliche Gaststätte im Sinne der oben kurz ange deuteten Bestrebungen von unserm Heimatverein, dessen Eigentum sie seit etwa fünfzehn Jahren, ausgebaut werden. Nicht nur die Inneneinrichtung wird nach diesen Gesichtspunkten neu gestaltet werden, sondern es erfolgt vor allem auch äußerlich eine Wiederherstellung des altzeitlichen Gebäudes. Aufhohes Weiwert und silberdriges Bauwerk, dem Gebäude im Laufe der Zeit angefügt — wird verschwinden, auch wird die „Waage“ wieder die schönen kleinfächigen Fenster erhalten, die sie früher zierten. Mit dieser Arbeit gibt unsere Stadt anderen ostfriesischen Städten und Orten ein gutes Beispiel. Neuerdings ist der Verein, wie aus seinem interessanten Arbeitsbericht im ersten Heft der neuen Mitteilungsblätter des Bundes der

Bringen Schornsteinfeger Glück?

Das ist ein alter Glaube, daß die Begegnung mit einem Schornsteinfeger Glück bedeute. Haare von seinem Besen in den Geldbeutel gelegt, sollen Reichtum bringen.

Sehr alt kann dieser lebenswichtige Über-glaube noch sein. Jedenfalls nicht älter als das Schornsteinfegergewerbe selbst. Erst aus dem Jahre 1491 findet sich folgende holländische Mitteilung: „Niem jedermann soll einem Schornstein haben in seinem Haus.“ Also erst von da an kennen wir Schornsteine in Deutschland, und etwas später wird sich wohl die Zukunft der glückbringenden schwarzen Männer entwickelt haben. Natürlich hängt der Glaube, daß der Schornsteinfeger Glück bringe, mit seinem Beruf zusammen, damit nämlich, daß er die Schornsteine reinigt, mit-hilft, das Feuer zu hüten und Brände zu vermeiden.

In fünfjähriger Hinsicht kann der „Schornsteinfeger Glück bringen“, wenn man seine Warnungen befolgt. Wenn Funken aus dem Schornstein fliegen — das ist die erste Warnung —, dann kann es für andere gefährlich werden. Auch für einen selbst natürlich. Man soll aber zuerst an den anderen denken. In diesem Fall ist der Schornstein nicht sauber genug oder nicht in Ordnung. Auf ist nach unten gefallen, hat sich entzündet und fliegt als gefährlicher Funken aus dem Schornstein heraus. In solchen Fällen soll man den Schornstein ausbrennen lassen, die Funken ablösen und ihn gründlich reinigen und bei der Gelegenheit nach jeder Richtung hin ausbessern lassen.

Solche Brände sind natürlich viel gefährlicher, wenn die zweite Warnung des Schornsteinfegers nicht beachtet wurde und die ganze Schornsteinanlage nicht in ordnungsmäßigem Zustande ist. Das ist dann der Fall, wenn die Schieber an den Reinigungsklappen alt, undicht und verrostet sind, wenn sich im Manerwerk Risse und Sprünge zeigen, wenn womöglich irgendwelche Löcher mit Holz verkleidet oder mit Lumpen und Papier verstopft sind. Dann brauchen die Funken nicht weit zu wandern, um Gefahr zu stiften. Es ist im Nu in der Umgebung des Schornsteins ein Brand da. Vor allen Dingen dann, wenn die dritte Warnung des Schornsteinfegers nicht beachtet wurde und in der Umgebung des Schornsteins auf dem Boden oder im Keller Gerümpel lagert, welches sich immer leicht entzündet. Und weiter — das ist die vierte Warnung —, Holz ist kein feuerfester Baustoff. Es ist höchst leichtfertig und fahrlässig, wenn Schornsteinwände mit Brettern umkleidet oder wenn Balken, den Augen der kontrollierenden Beamten entzogen, durch Putz verkleidet sind und an Schornsteinwänden entlang oder sogar in die Schornsteinwände hineingeführt werden. Es ist ja sehr leichtsinnig — dieses ist die fünfte Warnung —, die Bestimmungen der Feuerpolizei nur dann zu beachten, wenn es von dieser bemerkt wird. Auch dann, wenn nachträglich auf dem Boden etwa eine Dachlampe eingebaut wird, auch dann müssen die aus der Erfahrung begangenen Sicherheitsvorschriften der Polizei beachtet werden.

Also auch, wenn man das alles richtig beachtet, dann ist es eigentlich der Schornsteinfeger, der das „Glück“ bringt.

Ostfriesischen Heimatvereine hervorgeht, mit der Landbevölkerung insofern in immer größerer Fühlungnahme getreten, als er die Landgemeinden des Kreises einzeln als Mitglieder gewonnen hat, so daß es ihm mit ihrer Hilfe wohl gelingen wird, ein Hez von Mitarbeitern zu schaffen, das sich über den ganzen Kreis erstreckt. Dringliche Arbeiten, die keinen Aufschub mehr erleiden können, lassen sich so leichter durchführen. In dieses Gebiet gehört vor allem die Futuramentorschung. Wer auch vorgelegte Funde sind so leichter zu erfassen. Inschriften von Säulern, alte Verzierungen, Bildschänen, Malereien sind dann leichter zu erforschen und ihr Vorhandensein festzulegen. Das Bekanntheitsgebiet ist ja noch so groß: Sammeln von bodenständigen Sprichwörtern und Redensarten, Verstecktes, Gebräuchen, Amdenspielen seien hier nur angeführt.

Wie wichtig ist es, zu wissen, wo sich alte ostfriesische Kunst, Schnitzwerke, Kleidung befindet. Es ist ja leider oftmals so, daß die Kunst unserer Väter gar nicht erkannt, oder schände verkannt wird. Schöne alte Kunstwerke verkaufen oder verfaulen nicht selten im Stall und auf dem Hausboden, während tüchtiger Kram sorgfältig in Museumsräumen aufbewahrt wird. Aufklärung tut not; viel Kleinarbeit ist zu leisten, die ebenso wichtig ist, wie mancher große Plan.

Nicht unerwähnt bleibe das Arbeitsgebiet des Heimatschutzes draußen in der Landschaft und beim Bauern, bei dem leider ja so unendlich viel bei uns in der Zeit des Bauverfalls gefährdet wurde; es wird zukünftig besondere Beachtung finden.

Ein neues Jahr bedeutet immer ein neues Beginnen nach rückwärtigem Bestimmen. Für die wichtige Arbeit der Heimatforschung und des Heimatschutzes sollte sich jeder, der in der Lage ist, wertvolle Mitarbeit zu leisten, zur Verfügung stellen. Er tut damit Dienst an der Heimat. HH.

Unsere Sportler bereit zu neuen Kämpfen

Stand des VfL „Germania“ an der Jahreswende

Der Weg zur Rückgewinnung der Bezirksklasse führte über die Staffelmessung zu den schweren Ausdehnungsspielen. Stern und Spiel und Sport-Emden, Vittoria und der Oldenburger Seeresportverein waren schwere Gegner auf dem Wege zur Staffelmessung. Als die beste und beständige Mannschaft kam Germania nach einer stolzen Siegesserie zu Meisterschaften. Von vierzehn Verbandsspielen konnten dreizehn gewonnen werden!

Bevor Germania zusammen mit den Staffelmessern aus Delmenhorst und dem Münsterland zu den Aufstiegskämpfen anzutreten hatte, kam Beer der Meldung zu den Tischtennis-Turnieren nach Süd-Oldenburgs Meisters, der Turnverein Dinklage, konnte zwar nur knapp 4:3 bezwungen werden, doch bereits im nächsten Spiel, gegen Oldenburg, holte Germania einen 3:0-Sieg heraus. Der dritte Gegner, Sportverein Meppen, mußte Germania Beer einen 6:0-Sieg überlassen. Nach diesen schönen Erfolgen mußte Germania leider das weitere Rennen aufgeben: die Aufstiegsspiele waren angelegt. Aus diesen Kämpfen ging Germania ohne Spielverlust hervor. Auf der Strecke blieben Delmenhorst und Dinklage. Die Bezirksklasse war zurückerkämpft!

Nach den ersten Erfolgen in den Verbandsspielen der Bezirksklasse kamen Rückschläge. Die weitere Zugehörigkeit zur Bezirksklasse war in Frage gestellt; um den Hindenburg-Sportplatz an der Logaer Allee gestritten wieder einmal das Aufstiegsgespenst. Aber die Germania fand den Weg zur alten Kampfkraft zurück. Heute, an der Schwelle des neuen Jahres, verfügt die Mannschaft über einen Mittelplatz, den sie hoffentlich nicht wieder abgibt.

Insgesamt bestritt die erste Mannschaft außer den Kämpfen, in denen sie für den Kreis und für den Untertitel tätig war, im Jahre 1938 einunddreißig Spiele. Die sportliche Bilanz aus diesen Spielen: Gewonnen zwanzig, unentschieden drei, verloren acht Spiele, Tore 132:66.

Die „Reserve“ kämpfte mit wechselndem Erfolg: Spiele achtundzwanzig, gewonnen elf, unentschieden sieben, verloren zehn Spiele. Tore 71:66.

Bei der dritten Mannschaft überwiegt das Konto der Niederlagen: Spiele sechzehn, gewonnen fünf, unentschieden zwei, verloren neun Spiele, Tore 43:63.

Die erste Frauensektion der Handballabteilung kann wieder einmal auf ein besonders erfolgreiches Jahr zurückblicken. Als Kreismeister nahm die Elf an

den Kämpfen um die Gaumeisterschaft teil. Unter den vier Kreismeistern, die um den Titel kämpften, vermochten die VfL'erinnen hinter dem ersten Sieger (Brimmann-Bremen) den zweiten Platz zu belegen. Die Ausrichter im neuen Jahr für eine erfolgreiche Verteidigung der Kreismeisterschaft sind gut. Bislang hat die Mannschaft kein Punktspiel verloren.

Ist somit aus dem Fußball- und Handballlager der Germania fast nur Erfreuliches zu berichten, wollte es auch im Jahre 1938 mit der Leichtathletik nicht vorankommen. Lediglich die Spieler der ersten Mannschaft betrieben in den Sommermonaten Leichtathletik. Eine leichtathletische Kernmannschaft gibt es leider noch nicht im VfL Germania. Wir haben die beste ostfriesische Fußballmannschaft — die besseren Leichtathleten haben Emden und Aurich.

Zum Schluß seien einige interessante Zahlen angeführt. Von den einunddreißig Spielen für den Verein haben je dreißig Kämpfe bestritten die Spieler der ersten Mannschaft B. Wielen, Tuitje, Baummeier. Es folgen B. Engels (29), Werner (28), Meyer/J. Engels/Junker (27), Rod (26), Müller (25), Brauer (20), S. Wielen (20), D. Houtroum (12), D. Houtroum (4), Wille/Topp/Siedemann (2), Schmeijer/Harms/Hilner (1).

Der erfolgreichste Torhüter war J. Meyer mit 49 Treffern. Dann kommen: Werner (32), Rod (17), Brauer (15), B. Engels (8), Müller (6), B. Wielen/Hilner (2), Wille (1). An sämtlichen vier

Auswahlspielen beteiligten sich B. Wielen mit Brauer. An den Unterrelaispielen in Oldenburg nahmen teil: Rod, Meyer, Brauer, B. und J. Engels, Baummeier, B. Wielen.

Unter dem Hoheitsadler

SS.-Gefolgenschaft 6/881, Mchobe.
Am Dienstag, dem 3. Januar, treten alle Mgd. der Schare I und II Mchobe und der Spielmannszug um 20 Uhr bei der Schule Mchobe zum Abzug an. Ausweis und Schwärze ist mitzubringen. Sämtliche Mgd. haben pünktlich in sauberer Uniform zur Stelle zu sein.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2302.

D. M. XI. 1938: Hauptausgabe 27 732, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Kreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschaffliste für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Sachgo, beide in Leer. Lohnbrant: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Lernt Deutsche Kurzschrift!

Anmeldungen für die neuen Anfänger-Lehrgänge werden entgegen genommen nur **Donnerstag, 5. Januar, 20 Uhr** in der Berufsschule, Königstr., Eingang Marktseite

Jahres-Hauptversammlung: **Sonnabend, den 7. Januar, 20.15 Uhr**, im kleinen Saal des „Tivoli“. **Erscheinungspflicht für alle übenden Mitglieder!**

Wiederbeginn aller Lehrgänge mit teilweiser neuer Zusammenstellung **am Dienstag, dem 10. Januar, pünktlich 20.00 Uhr.** — Es darf niemand fehlen!

Ortsvereinsleitung und Unterrichtswaltung der Deutschen Stenografenschaft e. V., Leer

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Da die Maul- und Klauenseuche in der Stadt Leer erschrocken ist, werden sämtliche hierzu erlassenen einschränkenden Bestimmungen aufgehoben.

Leer, am 30. Dezember 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Drescher.

Jetzt die billigen kleinen **Bratberinge** (grüne Heringe) $\frac{1}{2}$ kg nur 15 Pfg., $2\frac{1}{2}$ kg 70 Pfg., ferner la Kochschellfisch, Fischfilet usw.

Ab 3 Uhr la Zettbäcklinge, Makrelen, Schellfische, Seelachs usw. **Woenor** Telefon 8111

Fisch-Kloß Leer, am Bahnhof, Telefon 2418

Verlobte:

Soline Timmer
Bruno Fecht

Kl.-Heseler Neujahr 1939 Hofland

Stellen-Gesuche

Suche für meine jetzige Hausgehilfin

Stellung als Haushälterin (auch für frauenlosen Haushalt geeignet). Schriftl. Angebote unter L 1 an die OTZ, Leer.

Ab 1. Januar 1939 benötigt jeder Gewerbetreibende das **Jugend-Schutz-Gesetz** und die **Arbeitszeit-Verordnung**

Beide Ausgaben sind bei uns vorrätig!

W. J. Loendertz Buchhandlung H. und L. Loer, Hindenburgstr. 27

Leer, den 31. Dezember 1938.

Statt des Ansagens!

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden meine liebe Mutter, Schwester und Schwägerin, unsere gute Tante, die

Ww. Helene Firmann geb. Wache

im 60. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige **die trauernden Angehörigen**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Verloren

Gold-Armband mit Stein verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Leer, Hindenburgstraße 43

Man muß sich auch mal Ruhe gönnen...

Man muß sich nach der Hehe des Tages auch mal gemütlich in die Ecke setzen und ein wenig ausspannen. Das tut Geist und Körper wohl. Besonders dann, wenn man diese Dämmerstunde durch einen Schluck **Witticher Schwarzbier** gleichzeitig zu einem Genuß für Zunge und Magen macht. Das herbe Aroma und die gute Bekömmlichkeit werden Ihnen gewiß gefallen. Generalvertrieb: **H. Düin**, Leer, Bremerstraße 8. Telefon: 2313.

Leer, am 31. Dezember 1938.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittags entschlief nach langer Krankheit meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Enkelin und Nichte

Maria Göbel

im Alter von 18 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unserer Kirche.

In tiefer Trauer:

Frau Martha Göbel, geb. Schmidt nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Januar, nachm. 15.30 Uhr, vom Borromäus-Hospital aus statt. Feierliches Requiem Mittwoch, morgens 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche.

Vermischtes

Billige Reste aller Art empfiehlt **Bornh. Vertinng, Döllenerhof**

Geburt Verlobung Hochzeit Trauer

Drucksachen für alle Ereignisse des Familienlebens liefert sauber, preiswert, schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei **D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer**

Maria Göbel

im Alter von 18 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unserer Kirche.

In tiefer Trauer:

Frau Martha Göbel, geb. Schmidt nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Januar, nachm. 15.30 Uhr, vom Borromäus-Hospital aus statt. Feierliches Requiem Mittwoch, morgens 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche.

Stellen-Angebote

Hausgehilfin sofort oder später gesucht. **Wittens Hotel, Brahe a. d. Weser.**

Tanzschule Hausdörfer Leer und Neermoor.

Die neuen Tanzkurse für Damen u. Herren, verbunden mit neuesten Umgangsformen beginnen in **Leer im Central-Hotel am Mittwoch, dem 4. Januar, abends 8.30 Uhr** in **Neermoor am Donnerstag, dem 5. Januar, abends 8.30 Uhr.**

Gefällige Anmeldungen in der Tanzstunde

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Frau Gruben Collinghorst. nebst Kindern und Angehörigen.

junges Mädchen zum 15. Jan. oder später bei Familienanstell. u. Gehalt gesucht. Etw. Kochkenntnisse erwünscht. **Frau Osterloh, zum Holze, Station Döttingen bei Wildeshausen.**

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adoll-Hilfer-Str. 39

Kranzspenden Blumenhaus Wiltz, Sproedt vorm. Emma Ostjes, Leer, Hindenburgstr. 16, Fernr. 2396

Gesucht zum 1. 4. 1939 evtl. später zum.

lediger Metzger sowie **landw. Gehilfin.**

Detmer Grifode, N.-Frieschenmoor 1, Brahe (Land) Oldbg.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an:

Magarete Beckering, geb. Ostendorf

Jan Beckering

Loga, den 31. Dezember 1938

Familien-Anzeigen in die OTZ.

Suche auf sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

Blanchiergehilfen gegen hohen Lohn.

Herr Meyer, Fleischer, Woenor, Süderstraße 15. Fernruf 269.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an:

Peter Hummerich u. Frau Peta, geb. Spekter.

Oldersum, den 29. Dezember 1938.

zzt. Kreis-Krankenhaus Leer.